Dienstag, 7. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6567. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 6. März, 12 Uhr Nachts.

Dresden, 6. März. Dem „Dresdener Journal“ zufolge können französische kriegsgefangene Offiziere und Mobilgarden auf ihre Kosten jetzt schon in ihre Heimath zurückkehren; die Mannschaften der Linie und der Garde bleiben bis zum bald bevorstehenden Rücktransporte in den Gefangenen-Depots internirt.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Saarbrücken, 6. März. Aus Versailles, 4. März, wird gemeldet: Nach der vertragsmäßig erfolgten Räumung des linken Seine-Ufers dürfte das Hauptquartier des Kaisers einstweilen nach Compiègne, das des Kronprinzen nach Ferrières verlegt werden.

Bordeaux, 6. März. National-Versammlung. Louis Blanc beantragt, von den Mitgliedern der Regierung für die nationale Vertheidigung Rechenschaft zu verlangen. Delescluze beantragt, sämmtliche ehemalige Regierungs-Mitglieder wegen Hochverraths anzuklagen und zu verhaften. Thiers bittet die Versammlung, sofort über die Frage schlüssig zu werden, wohin die National-Versammlung zu verlegen sei. Auf den Antrag von Thiers wird beschlossen, sich zu einer Bureausitzung sofort zu constituiren.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 6. März. „Journal officiel“ schreibt: Eine im „Journal officiel“ eingerückte Note verdammte mit Recht die Acte von Insubordination Seitens der Nationalgarden und hob hervor, daß dieselben unter dem Einflusse eines anonymen Central-Comités sich Waffen und Munition bemächtigt hätten. Mehrere Bataillone der Nationalgarde haben an dieser Interpretation ihrer Handlungen Anstoß genommen und haben die Versicherung gegeben, daß dieselben nur bezweckten, dem Feinde Gegenstände der Vertheidigung zu entziehen, welche dem Staate gehörten, und daß sie nur aus eigenem Antriebe, nicht aber unter ungesetzlichen Einflüssen gehandelt hätten. Ihr Bestreben war mithin in der That, Staatseigenthum zu retten, nicht aber einen von ihren Vorgesetzten nicht gebilligten Gebrauch von denselben zu machen. Die Nationalgarden legen Werth darauf, daß dies constatirt werde. Wir thun dies, indem wir die Nationalgarde zu ihren Gesinnungen beglückwünschen. — Die freie Circulation ist nunmehr völlig wieder hergestellt, und werden besondere Erlaubnißscheine zum Ein- und Austritte von Paris nicht mehr ertheilt. — Alle Nachrichten lassen noch fortgesetzt darauf hoffen, daß die gegenwärtige anormale Situation eine befriedigende Lösung finden werde. — In einigen Faubourgs von Paris ist eine Kundgebung des republikanischen Centralcomités angeschlagen, welches gegen die Zumuthung protestirt, als habe es Ruhestörungen beabsichtigt. — Wie verlautet, soll Jules Favre in Begleitung eines Architekten nach Versailles gegangen sein, um die Baulichkeiten betreffs der eventuellen Uebersiedelung der Nationalversammlung zu untersuchen.

London, 6. März. Die Ernennung des neuen Marineministers ist noch nicht erfolgt. „Daily News“ will wissen, daß die Friedensverhandlungen schon am 10. März in Brüssel eröffnet werden sollen.

Brüssel, 6. März. „Indépendance belge“ zufolge werden die in Belgien internirten französischen Soldaten am 9. und 10. März an die Grenze gebracht werden. Der Transport seitens der Eisenbahnen erfolgt unentgeltlich.

Kriegs- und Friedensfreude.

Nach dem lauten Jubel über den endlich errungenen Frieden, und erfüllt von der tiefinnigen Freude an demselben, von der das ganze deutsche Volk auch heute noch beseelt ist, erinnern wir uns doch jenes andern Freudenjubels, der uns damals ergriff, als, es sind nur wenig mehr als sieben Monate seitdem verflossen, als das gerade Gegentheil des milden, segensreichen Friedens, als der harte, blutige Krieg dem Lande verkündigt wurde. Es war am 19. Juli 1870, in der ersten Sitzung des zu einer außerordentlichen Session einberufenen Norddeutschen Reichstages, als der Bundeskanzler sich von seinem Sitze erhob und die kurzen Worte sprach: „Ich theile dem hohen Hause mit, daß mir der französische Geschäftsträger heute die Kriegserklärung Frankreichs überreicht hat.“ Der Minister hielt inne. Zuerst minutenlanges Schweigen, dann, wie der stenographische Bericht verzeichnet hat, „stürmisches, nicht enden wollendes Bravo- und Hochrufen und Händeklatschen von allen Seiten des Hauses, wie auf den Tribünen.“ Und derselbe Jubelruf ging durch das ganze Land und selbst in der Seele der Frauen und Mütter übertönte er den Schmerz über das Scheiden der, vielleicht nimmer wiederkehrenden, Geliebten.

Welch ein Widerspruch in der äußern Erscheinung! und doch war es dasselbe Volksbewußtsein, welches aus ein und demselben Grunde einmal dem Kriege und das andere Mal dem Frieden zujauchzte. Der Kriegsruf galt in Wahrheit nicht dem Kriege als solchem, nicht dem Kriege um seiner selbst, um seiner Schlachten und Siege, seinen Eroberungen und seiner Beute willen. Er galt ihm nur, weil er von dem falschen Frieden uns befreien und den wahren Frieden uns bringen sollte. Seit dem Beginne des napoleonischen Regimentes wußte Jeder, der Frankreich wirklich kannte und seit dem italienischen Kriege und noch mehr seit der Einmischung Napoleons in unsere Friedensverhandlungen mit Oesterreich sah es alle Welt, daß Frankreichs Regierung und seine gouvernementalen wie seine oppositionellen Staatsmänner, denen das ganze französische Volk leichtsinnig oder gedankenlos folgte, nichts anderes als die Demüthigung und Zerstückelung Deutschlands im Schilde führten. Vier Jahre lang ruhten freilich die Waffen; aber was wie Friede aussehen sollte, war nichts, als die Vorbereitung zum Kriege. Gleichwohl handelte unsere Regierung ganz im Sinne des Volkes, als sie, trotz des Gefühles ihrer Stärke, dennoch jeder politisch und moralisch zulässigen Nachgiebigkeit sich befleißigte, um dem lauernden Feinde selbst jeden Vorwand zum Angriffe auf unsere Grenzen zu nehmen. Wir ließen es uns gefallen, daß die Vollendung und der Ausbau des deutschen Reiches über die Gebühr hinaus vertagt wurde, weil voraussichtlich jeder entscheidende Schritt in dieser Richtung einen Krieg hervorgerufen hätte, der vielleicht durch längeres Zuwarten noch vermieden werden konnte. Denn wie wenig wir auch an die Möglichkeit glaubten, jemals in unserem eigenen Hause als unumschränkte Herren walten zu können, ohne dadurch Frankreich zum Friedensbruche zu reizen, so hielten wir doch dafür, daß es eine vermessene Ueberhebung menschlichen Urtheiles wäre, wenn wir handeln wollten, als ob eine noch rechtzeitige Aenderung in den Gesinnungen unserer Nachbaren zu den absolut unmöglichen Dingen gehörte. Aber die Last und die Unruhe des bewaffneten Friedens, der zu jeder Stunde die Maske fallen lassen konnte, wurden nicht nur politisch, sie wurden auch wirthschaftlich immer unerträglicher. Selbst im Interesse unseres Ackerbaues, unserer Gewerbe, unseres Handels sehnten wir uns danach, von der unseligen und niederdrückenden Halbheit unserer Zustände, selbst um den Preis eines großen Krieges, befreit zu werden. Doch wir harrten aus; wir vermieden noch immer, in der Sphäre unseres eigenen Rechtes uns mit jener vollen Freiheit zu bewegen, die der Feind, Europa gegenüber, fälschlich als eine Herausforderung hätte deuten können. Aber als er, ungeduldig gemacht durch unsere Geduld, schließlich in frevelhaftester Verblendung sich entschloß, den Vorwand, welchen er nicht finden konnte, nunmehr zu erfinden, da freilich jubelten wir auf, daß jetzt endlich der Tag kommen sollte, an welchem wir den wirklichen Frieden, die dauernde Sicherheit gegen künftige Angriffe, die freie Selbstbestimmung in unserm eigenen Lande und unserm eigenen Staate uns erkämpfen würden. Nicht leichtsinnig war unsere Freude und nicht ohne Voraussicht. Wir wußten, daß schwere Kämpfe uns erwarteten; aber wir kannten uns und unsern Feind; wir waren darauf gefaßt, dem Feinde nicht zuerst in seinen, sondern in unsern Grenzen zu begegnen, und gar Mancher besorgte, daß in den ersten Schlachten wohl wir die Verlierenden sein könnten. Aber deß waren wir Alle gewiß, der letzte, der entscheidende Sieg wird der unsere sein. Nun, unser Land hat der Feind nicht betreten, und auch nicht eines einzigen Sieges über unser Volk in Waffen darf er sich rühmen. Aber lange und schwer haben wir dennoch um die letzte Entscheidung kämpfen müssen. Um so mehr jubeln wir jetzt, daß wir den Frieden doch errungen haben, um dessentwillen wir dem endlichen Beginne des Krieges zujauchzten.

Doch auch mitten in der Friedensfreude erinnern wir uns wohl, daß es eine nur unvollkommene und halbe Tapferkeit ist, wenn wir den Frieden bloß zu erobern verstehen. Es kommt nicht minder darauf an, ihn auf die rechte Weise zu benutzen, d. h. ihn zu einem wirklichen und dauernden Gute zu machen, indem wir mit tapferem Muthe weiter bauen an den Werken, an deren Vollendung der feindliche Neider zuerst durch Kriegsdrohungen, dann durch den Krieg selbst uns hat verhindern wollen. Vieles hat er gehindert, aber es ist unser Stolz. Schön ist es, daß wir dennoch mitten im Kampfe wenigstens den Rohbau des deutschen Reiches vollendet haben. Aber sorgen wir nun im Frieden mit allem Ernste dafür, daß es kein Rohbau bleibe, daß es ausgebaut werde, nicht bloß zu einer starken Festung gegen die alten Feinde, die sich wieder erheben und die neuen, die noch wider uns aufstehen möchten, sondern auch ausgebaut zu dem hohen und lichten Tempel, in welchem der freie, deutsche Geist seinen Gott verehrt mit jeglichem Werke der Wissenschaft und der Kunst, mit jeglicher Arbeit, welche ein Jeder von uns in seinem Berufe zu vollbringen hat, zur Ehre und zum Genusse für Weib und Kind, für seine Gemeinde, für den ganzen Staat und das gesammte Vaterland. Denken wir weiter daran, daß auch diese Werke des Friedens nicht ohne Kampf und Streit vollendet werden können, und daß wir in Tagen leben, in welchen es gar vieler Tapferkeit bedarf, um die Propheten des Aberglaubens und der Unwissenheit sammt den heuchlerischen und herrschgierigen Baalspriestern und ihren falschen Götzen aus unserm Heiligthum hinauszutreiben.

Deutschland.

✱ **Berlin**, 6. März. Die Rückreise des Kaisers sollte unmittelbar nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien erfolgen. Nach allem was man jetzt mit Bestimmtheit darüber hört, wird dieselbe Mittwoch den 8. März angetreten werden. Der Salonwagen ist dazu bereits am Sonnabend von hier nach Frankreich abgegangen. Weniger gewiß ist der Tag der Ankunft des Kaisers in Berlin schon jetzt zu bestimmen. Zunächst will derselbe die zur Occupation zurückbleibenden Truppen inspiciren und dann bei Straßburg den Rhein überschreiten. Ein Besuch in Carlsruhe wird in sichere Aussicht genommen, weniger bestimmt ist es aber, ob auch München berührt werden soll. Das Unwohlsein König Ludwigs, welches stets einzutreten pflegt, wenn bestimmte Einladungen ihn zur Ueberwindung seiner kindlichen Scheu vor allen Staatsactionen und Repräsentationsacten nöthigen, oder wenn hoher Besuch in Aussicht steht, macht auch jetzt wieder die Ausdehnung der kaiserlichen Rückreise über Bayern ungewiß. Der Kronprinz geht jedenfalls nach München. So dürfte, je nachdem die Reise sich abkürzt oder verlängert, die Rückkehr des Kaisers hierher am 15. oder 18. März erfolgen und dürfte derselbe zwar gleichzeitig mit dem Kronprinzen und dem Reichskanzler hier eintreffen. Denn Graf Bismarck will keinenfalls bis zum Abschluß der Friedensverhandlungen, die doch jedenfalls noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen werden, in Brüssel verbleiben. Dann dürften auch bald Entscheidungen in Fragen erfolgen, welche man bis dahin hinausgeschoben hat. Gegen das Project einer längeren allgemeinen Landestrauer protestiren nicht nur alle Geschäftsleute allgemein, sondern man hebt auch mit Recht hervor, daß der Moment, in dem Deutschland nach langer Niedrigkeit seine glorreiche Wiedergeburt feiert, trotz der ungeheuern Opfer, deren Gedächtniß in einem so gemüthsreichen Volke ohnedies gewiß stets fortleben werde, nur der stolzen Freude über die Erhebung der Nation zu voller Einheit und Macht gewidmet sein dürfe. Dann kommt die eigentliche Friedens- und Siegesfeier an die Reihe, ein großartiges vielfaches Fest. — Der erste deutsche Reichstag, am Tage vorher eröffnet, wird den Kaiser umgeben, der zugleich mit dem Geburtstage des Reiches seinen eigenen feiert. Auch die Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelms III. wird voraussichtlich an diesem Tage erfolgen, wenn hierüber auch erst nach Ankunft des Kaisers endgiltig entschieden werden soll. Dann wird auch mitten in aller Freude und umgeben vom höchsten Glanz der König von Preußen wohl eine Stunde finden, um eine Angelegenheit zu entscheiden, die auch bis dahin vertagt bleiben sollte. Er wird dann hoffentlich dem Lande das Regiment des Herrn v. Mühler durch ein anderes zeitgemäßeres Ministerium ersetzen. Dieses letztere, die Beseitigung eines von allen Parteien verlassenen Ministers, steht uns höher als alle Feste und Enthüllungen. Es ist ja so viel gesiegt worden, deshalb gönne man den liberalen Volksfreunden auch einmal einen Sieg.

— [Reichstagswahlen.] In der Rheinprovinz und in Westphalen scheinen — so weit sich bis jetzt das Resultat übersehen läßt — die liberalen den clericalen Candidaten vielfach unterlegen zu sein. Im nördlichen Bayern, in Württemberg, Hessen und Baden sind die National-Liberalen in entschiedenem Vortheil. In Baden sind nach der „Karlsr. Ztg.“ 12 National-Liberale (darunter 3 Doppelwahlen) und 2 Ultramontane (Bischof Ketteler und Kfm. Lindau) gewählt. — Von den Socialdemokraten scheint bis jetzt nur einer (in Altona) gewählt zu sein. Joh. Jacoby ist in dem Landkreise Leipzig dem (nat.-lib.) Professor Birnbaum unterlegen. — Bamberger scheint in Mainz die Majorität zu haben. In Fürth ist Marquardsen, in Duisburg Prof. Dove (Göttingen) gewählt.

— Die Einnahmen des norddeutschen Bundes haben sich gegen das Vorjahr bedeutend gesteigert, namentlich der Ertrag aus den Zöllen, dann den Steuern, welche 53 Millionen betragen, und von der Post, wie erwartet wurde.

— In dem Berichte des früheren französischen

Soirée für Kammermusik.

Die Instrumentalwerke der zweiten, durch die Herren Laade, Merckel und den musikalischen Referenten Markull veranstalteten Soirée waren Mendelssohn's D-moll-Trio und das Forellen-Quintett von Schubert. In dem Werke von Mendelssohn stehen schöpferische Phantasie und Kunstverstand in schöner Blüthe, namentlich die drei Sätze vom gefühlsinnigen Adagio ab, darunter das originelle Scherzo und das feurige Finale werden nicht verfehlen, den lebendigsten Antheil der Hörer zu erregen. Das Schubert'sche Quintett ist ein wahres Cabinetsstück musikalischer Anmuth und graziöser Melodie. Man befindet sich eben einem Melodiker von Gottes Gnaden gegenüber, der aus einem unversieglichen Füllhorn seine duftigen Blüthen ausschüttet, alles erquickend und berauschend, was sich in ihrem Zauberkreise befindet. Die zarten Klänge des Adagio und die reizenden Variationen über das Forellenlied sind namentlich dazu angethan, eine hinreißende Wirkung auszuüben. An den Vocalvorträgen des Abends nahmen diesmal Fräul. Lauterbach, sowie die Herren Niering und Polard mit freundlicher Bereitwilligkeit Theil und ernteten dafür in reichen Beifallsbezeugungen den Dank des Publikums. Fräul. Lauterbach entfaltete in der Ocean-Arie aus Oberon den imposanten Umfang und die mächtige Tonfülle ihres Organs, außerdem erfreute die geschätzte Künstlerin, im Verein mit dem vortrefflichen Bassisten Herrn Niering, durch das ausdrucksvolle, einfach und edel componirte Schöpfungs-Duett des Altvaters Haydn: „Holde Gattin“. Herr Niering effectuirte mit dem Schubert'schen „Wanderer“ durch wohl empfundenen Vortrag und durch seine voluminöse und umfangreiche, bis zum tiefen Des reichende Baßstimme. Herr Polard zeigte sich nicht minder als begabter Sänger und geschickter Interpret lyrischer Stimmungen in der Romanze des Adolar aus „Euryanthe“ von Weber: „Unter blühenden Mandelbäumen“. Zwischen den Gesangsstücken trug Herr Fr. Laade die Violin-Romanze (F-dur) von Beethoven mit musikalischer Solidität und zartem reinem Ton vor. Das Programm der Soirée dürfte wohl in Bezug auf classische Färbung allen Ansprüchen der Zuhörer genügt haben.

Markull.

Stadt-Theater.

*** Die gestrige Benefizvorstellung, bei der die Benefiziantin Frl. Nelidoff durch ein stark besetztes Haus und zahlreiche Blumenspenden erfreut wurde, war aus kleinen Stücken zusammengesetzt. Die Einleitung bildete ein recht schwungvolles Friedensgedicht von Gustav Gerstel, von Frl. Nelidoff als Germania sehr wirkungsvoll vorgetragen und vom Publikum gut aufgenommen. Das H. Müller'sche Lustspiel „Duft“ gehört nicht zu den besten Arbeiten des Verfassers; namentlich darf man aus dem zarten Titel, (der übrigens ganz unmotivirt ist), nicht etwa auch auf einen besonders zarten und sinnigen Inhalt schließen. Die Behandlung des Stoffes — Verspottung der Eifersucht einer jungen Frau nach vierzehntägiger Ehe — verdient das Prädikat der Zartheit nicht; noch weniger der Zank der jungen Dame mit ihren Pensionsfreundinnen, dessen Ton unter das Niveau der gebildeten Gesellschaft hinab sinkt. Für eine ernstere Erledigung des gewählten Themas ist das Ganze viel zu sehr obenhin behandelt. Indessen fehlt es dem Stücke nicht an komischem Gehalt, und namentlich wußte Fr. Zipser durch wirklich zarte Behandlung die Hauptpartie Ida's anmuthig auch in Zorn, liebenswürdig in dem kindischen Schmollen und in der ganzen Gestaltung interessant zu machen; Hr. Resemann, Frl. Bauer, Frl. Kutschera und Hr. Präger unterstützten sie dabei bestens. — Das darauf folgende von Moser bearbeitete Stück: „Ich werde mir den Major einladen“ ist zwar ebenfalls nicht von gewichtigem Inhalt, läßt auch seinen französischen Ursprung nicht verkennen, ist aber sehr viel geschickter als das Müllersche Stück gearbeitet. Es ist ein witzig durchgeführter Scherz, dessen Voraussetzung zu prüfen nicht Zeit gelassen wird. Herr Resemann führte die Hauptrolle (Carbonel) sehr lebendig und mit gutem Humor durch; das Zusammenspiel ging gut und auch Frl. Nelidoff (Emma), Hr. Knorr (Bernand), Hr. Beckmann (Julius) und Hr. Krause (Louis) wirkten bestens zum Gelingen mit. — Den Schluß des Abends bildete die beliebte Offenbach'sche Operette: „Die Verlobung bei der Laterne“, in der namentlich das Zankduett der Damen Bussenius und Lang eine sehr lebhafte Anerkennung fand.

Der zweite Tag der Pariser Occupation.

Die brutalen Scenen gegen die, welche mit den Preußen sprachen, erneuerten sich auch am 2. wieder. Es wurden wieder mehrere Personen weiblichen Geschlechts, denen man zuerst die Kleider vom Leibe gerissen, durchgepeitscht, so wie mehrere andere mißhandelt. Zu ernsten Streitigkeiten zwischen den Deutschen und den Bürgern kam es nicht. Die deutschen Truppen traten mit einer außerordentlichen Gelassenheit und Nachsicht auf. So kam es vor, daß drei Offiziere, die sich auf dem Concordiaplatz vor der Statue der Stadt Straßburg befanden und lachten, von einem Volkshaufen deshalb zur Rede gestellt wurden. Die Menge nahm an, die Offiziere verhöhnten die Nation. Die Offiziere erwiederten nichts und gingen weiter, obgleich ein Haufen Gamins ihnen noch das bekannte Pariser „à chaillot! à chaillot!“ nachsang. Wenn die Franzosen unter sich in Streit geriethen, so mischten sich die Deutschen nicht ein, selbst dann nicht, wenn sie in so fern daran Schuld waren, als die Leute mit ihnen gesprochen hatten. Auch schienen sie das „Vengeance“, das man auf viele Häuser von Deutsch-Paris geschrieben hatte, gar nicht zu bemerken. Zu einem ernstlicheren Conflict wäre es am 2. zwischen 11 und 2 Uhr beinahe gekommen. Wie man übereingekommen war, sollten nämlich die deutschen Truppen die Tuilerien und das Louvre besuchen dürfen. General Vinoy hatte deshalb Befehl gegeben, die Deutschen von 11 Uhr an in den Tuilerien-Garten einzulassen. Die Leute marschirten gruppenweise und ohne Waffen (sie hatten nur das Seitengewehr) durch den Garten nach den beiden Palais. Ihre Offiziere befanden sich bei ihnen. Bei der Rückkehr plünderten sie den sogenannten reservirten Garten, d. h. Jeder nahm sich einen grünen Zweig und steckte sich denselben in das Knopfloch. (In Folge des jetzigen milden Wetters beginnt es in Paris und Umgegend schon grün zu werden.)

An der Rue Rivoli hatte man wegen dieser Promenade der deutschen Soldaten große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Man hatte nämlich die Truppen, die bis 10 Uhr den Tuilerien-Garten besetzt gehalten, längs des eisernen Gitters, welches den Garten von der Rue Rivoli scheidet, aufgestellt. Auf der Wasserseite der Tuilerien hatte man aber diese Vorsichtsmaßregeln nicht ergriffen. Man hatte dort nur die eisernen Gitterthore verschlossen. Als nun die Menge, welche dort versammelt war, die Soldaten in den Tuilerien sah, gerieth sie in die furchtbarste Wuth und beschimpfte die Soldaten. Man verhängte nun die Thore, und die Wüthigen beruhigten sich. Außer den Truppen, welche am 1. einzogen und die nur 30,000 Mann stark gewesen, kamen noch viele einzelne Truppenabtheilungen nach Paris, um sich die Stadt anzusehen. Sie waren ohne Waffen und kehrten nach einem Spaziergang durch Deutsch-Paris wieder in ihre Quartiere zurück. Ein Theil der deutschen Truppen lagerte des Nachts in den Champs Elysées und auf dem Concordia-Platz. Sie lagen dort auf Stroh. Die Zugänge zu Deutsch-Paris waren selbstverständlich des Nachts stark besetzt worden. Eine Restauration und ein Kaffeehaus in den Champs Elysées waren für die Deutschen auch geöffnet worden. Man weiß nicht,

Militärbevollmächtigten am preußischen Hofe, Oberſten Stoffel, an die franz. Regierung über die Schlagfertigkeit der nordd. Armee befindet ſich u. a. ein Paſſus, in welchem er ſeine perſönlichen Bemerkungen über die politiſche Lage kurz vor Ausbruch des Krieges niederlegt. Veranlaßt durch die directe Frage des Kaiſers Napoleon an ihn, welche Anſicht er über die Chancen eines Krieges mit Preußen habe, ſtellt Oberſt Stoffel folgende vier Punkte auf: 1) Der Krieg iſt unvermeidlich und von einem unbedeutenden Umſtand abhängig; 2) Preußen hat nicht die Abſicht, Frankreich anzugreifen, es wünſcht keineswegs den Krieg und wird alles Mögliche thun, um ihn zu vermeiden; 3) aber Preußen hat einen hinreichend klaren Blick um zu erkennen, daß der Krieg, den es nicht wünſcht, unfehlbar zum Ausbruch kommen wird, und es bietet alle ſeine Kräfte auf, um nicht überraſcht zu werden, wenn der verhängnißvolle Zwiſchenfall eintreten wird; 4) Frankreich hat wegen ſeiner Sorgloſigkeit, Unbedachtſamkeit und vor allem wegen ſeiner Unkenntniß der Lage nicht denſelben klaren Blick. — Wie richtig!

— Aus Verſailles vom 3. d. wird gemeldet: Auf einer Spazierfahrt iſt der Kaiſer bei der Baſtion Point du jour in die Stadt Paris hineingefahren bis zum Thor nach dem Bois de Boulogne. — Der Kronprinz hat geſtern die in Paris eingerückten Truppen beſucht. Die Occupations-Truppen, die Paris heute Vormittag wieder verlaſſen haben, beziehen zunächſt wieder ihre früheren Cantonnements-Quartiere auf der Südſeite. — Die aus dem Grafen Henkel und den Geheimräthen Bleichröder und Scheidtmann beſtehende Finanz-Commiſſion hat ihre Arbeiten vollendet. Die Commiſſion löſt ſich nunmehr auf und begiebt ſich Graf Henkel auf ſeinen Poſten nach Metz, die Herren Scheidtmann und Bleichröder kehren demnächſt nach Berlin zurück. Geheimrath Bleichröder wurde geſtern vom Kaiſer empfangen und zur Tafel gezogen. — Heute Vormittag 11 Uhr fand auf dem Longchamp an derſelben Stelle, wie vorgeſtern, eine große Parade des Gardecorps ſtatt, zu welcher Se. Majeſtät der Kaiſer und König um 10 Uhr Verſailles verlaſſen hatte. In der Front befand ſich außer den beiden Garde-Infanterie-Diviſionen auch die Garde-Landwehr-Diviſion. Nach dem Vorbeimarſch hielt Se. Majeſtät an die verſammelten Commandeure die folgende Anrede: „Sie werden mit mir fühlen, m. H., unter welchen Eindrücken ich heute das Gardecorps wiedergeſehen, nachdem es ſich mit einem Heldenmuthe geſchlagen, der meine höchſte Anerkennung verdient und die ich mich gedrungen fühle, gerade hier Ihnen auszuſprechen. Mit Schmerz vermiſſe ich viele Tapfere in Ihren Reihen; denn ſolche Thaten, ſolche Erfolge verlangen Opfer! Wie ich es immer vom Gardecorps erwartet, hat es auch diesmal das Beiſpiel in Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer gegeben, aber die ganze Armee hat auch unter einander gewetteifert in Leiſtungen, die, nicht allein den ruhmreichſten in der Geſchichte ſich anreihen, ſondern uns auch zu einem Ziele geführt haben, welches durch den geſtern vollzogenen ehrenvollen Friedensſchluß für alle Zeiten in der Geſchichte unſeres Vaterlandes fortleben wird. Daher gebührt dieſer heldenmüthigen Armee und Ihnen, m. H., insbeſondere mein tiefgefühlter Dank und meine volle Anerkennung. Vergeſſen wir aber nicht, daß wir Alle der Vorſehung unſern Dank ſchulden, welche es gewollt, daß wir das Werkzeug ſein durften, um ſo große welthiſtoriſche Ereigniſſe herbeizuführen. Leben Sie wohl bis zum Wiederſehen in der Heimath." (W. T.)

— Aus Epernay, 1. März, ſchreibt man dem „Frankf. J.": Unſere ziemlich friedlich gewordene Lage iſt durch ein kriegeriſches Ereigniß unterbrochen worden. Heute ſollte ein Detachement vom 8. Landwehrregiment, aus 42 Mann und 2 Offizieren beſtehend, die ſchon vor Abſchluß des Waffenſtillſtandes beigetriebene Contribution der Stadt Montmirail von circa 200,000 Fcs. über Epernay nach Reims transportiren. Im Walde zwiſchen Montmirail und Epernay ſtürzte das Pferd eines nicht mit Geld beladenen Wagens. Der Zug gerieth ins Stocken und die Colonne trennte ſich. Die Offiziere zogen mit je einem geldbeladenen Wagen weiter und nahmen nur ſechs Mann zur Bedeckung mit ſich, während die übrige Mannſchaft zurückblieb. Kaum eine Viertelſtunde vom Halteplatze entfernt, wurden ſie von einer Francs-tireurs-Abtheilung überfallen. Der Offizier des erſten Wagens wurde von derſelben herabgeſchoſſen; er war gleich todt. Daſſelbe Schickſal theilten zwei ſeiner Begleiter, während der dritte durch einen Schuß in den Hals ſchwer verwundet wurde. Der Offizier des zweiten Wagens war ſo glücklich, ſich mit dem Wagen und ſeinen drei Mann durch ſchleunige Flucht zu retten. Nachdem die Francs-tireurs den Wagen, der circa 130,000 Frcs. enthalten haben ſoll, ausgeplündert hatten, verſchwanden ſie im Dunkel des Waldes. So eben rückte eine Compagnie der 20er Jäger zu ihrer Verfolgung aus.

Stettin. Die Rückbeförderung der franzöſiſchen Kriegsgefangenen beſchäftigt nunmehr ernſtlich auch die hieſige Militärbehörde. Dieſelbe hat ſich bereits mit der Anfrage an einen hieſigen Schiffsrheder gewandt, ob und unter welchen Bedingungen eine Beförderung der Gefangenen auf dem Seeweg von Swinemünde aus ſich zweckmäßig bewirken laſſe. Eine weitere Entſcheidung in dieſer Angelegenheit ſteht noch bevor. Man hofft, daß mit der Beförderung in etwa 14 Tagen begonnen werden könne. Die große Menge der Gefangenen bereitet dem Transport nicht geringe Schwierigkeiten.

Leipzig, 6. März. Anläßlich der heutigen Friedensfeier herrſcht hier unendlicher Jubel und werden die feſtlich geſchmückten Straßen von zahlloſen Menſchenſchaaren durchzogen. Am Morgen wurde durch die Hauptſtraßen Reveille geſchlagen; ſodann wurde in allen Kirchen Gottesdienſt abgehalten. Auf dem Marktplatze ſowie auf dem Auguſtusplatze fanden Muſikaufführungen ſtatt; ſo eben ertönt Muſik vom Balkon des Rathhauſes herab. Der Bürgermeiſter Koch brachte ein mit Begeiſterung aufgenommenes Hoch auf Deutſchland aus. Der Stadtrath bewilligte die Summe von 20,000 ℛ︁ zu Gunſten der Invaliden. Die in den Baracken und Lazarethen befindlichen Verwundeten werden durch die Straßen gefahren. An den Häuſern ſind zahlreiche Transparente angebracht; ebenſo ſieht man vielfach die Büſten des deutſchen Kaiſers, des Königs von Sachſen, ſowie Bismarck's und Moltke's. Die Illumination verſpricht eine glänzende zu werden.

Stuttgart, 6. März. Der König hat dem deutſchen Kaiſer das zweite württembergiſche Infanterie-Regiment, welches an der erſten für Deutſchland ſiegreichen Schlacht in dieſem Kriege ſo ehrenvollen Antheil genommen hat, verliehen. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 5. März. Wie hierher gemeldet wird, iſt bei Gothenburg das Waſſer beinahe eisfrei. Mit der Durchſägung des Einlaufs bei Gothenburg wird morgen begonnen werden. Nach dem Stande des Eiſes dürfte die Dampfſchifffuhrt in etwa acht Tagen wieder eröffnet werden. (W. T.)

England.

London, 3. März. Anknüpfend an die Bevollmächtigung des Herzogs von Broglie zur Vertretung Frankreichs bei der Pontus-Conferenz ſagt heute das Abendblatt „Globe": „Im ganzen Verlaufe der Unterhandlungen hat die Türkei ein bemerkenswerthes Verlangen bekundet, Rußland zu verſöhnen. Um nicht die Empfindlichkeit des Fürſten Gortſchakoff zu reizen, hat der Großvezier Ali Paſcha, wie verlautet, den Vorſchlag gemacht, den Paragraphen des Protokolls, welcher die Pforte ermächtigt, die Dardanellen ausländiſchen Kriegsſchiffen zu öffnen, der Art zu faſſen, daß er nicht gegen Rußland gerichtet zu ſein ſcheine. Wahrſcheinlich wird der Paragraph dahin lauten, daß die Pforte, wenn ſie zu irgend einer Zeit ihre Integrität Seitens irgend einer der Vertragsmächte bedroht ſieht, das Recht habe, die Dardanellen für die Flotte irgend einer anderen Macht zu öffnen, die der Sultan etwa zu Hilfe rufen ſollte."

Frankreich.

⊙ Paris, 4. März. Nachdem geſtern früh die deutſchen Truppen die Stadt verlaſſen haben, ſoll auch ſofort die Räumung der Forts beginnen, ſo daß das linke Seineufer wohl in ſehr kurzer Zeit von der Occupation befreit ſein wird. Aber im Innern der Stadt gährt es gewaltig, gerade diejenigen Bevölkerungstheile von Belleville und Villette, welche dem Feinde gegenüber ſich am feigſten benommen haben, wüthen jetzt gegen Regierung, Volksvertretung, gegen Paris ſelbſt, und die extremen Journale bemühen ſich das Feuer zu ſchüren. So fordert der „Cri du Peuple" geradezu zum Bürgerkriege, zum Kampfe der Armen gegen die Reichen auf und fügt hinzu, daß der Place Jeanne d'Arc mit Kanonen verſehen ſei, und daß man Kugeln und Patronen in den Munitionswagen und Taſchen habe. Das 13. Arrondiſſement, in welchem der Place Jeanne d'Arc gelegen, hat ein Vertheidigungscomité gewählt, welches die Barrikaden durch Schildwachen beſetzen läßt. Aber die Regierung unterläßt keine Vorſichtsmaßregeln um die gefährdete Ruhe der Hauptſtadt zu erhalten. Die Vorſtädte Belleville und Chapelle wurden aufgefordert, wenn ſie noch Waffen haben ſollten, dieſelben binnen Tagesfriſt abzuliefern. Ob dies etwas fruchten wird, bleibt dahingeſtellt, jedenfalls ſoll aber der Belagerungszuſtand der Hauptſtadt nicht eher aufgehoben werden, als bis man der friedfertigen Haltung jener rothen Bezirke ſicher iſt. Und damit hängt denn auch die Ueberſiedelung der Nationalverſammlung nach Paris zuſammen, die natürlich unter dem Belagerungszuſtande nicht tagen darf, obgleich man ſich bereits anſchickt das Sitzungslokal herzurichten. Inzwiſchen verſtärkt die Regierung die Pariſer Garniſon auf alle Fälle ganz erheblich und hat zugleich, ſowohl aus Mangel an Mannſchaften als auch aus Erſparnißgründen, ſämmtliche Uebungslager aufgehoben. Das Alles zeugt von friedlichem Sinne, dem entgegengeſetzt iſt aber die verbürgte Thatſache, daß noch vorgeſtern, am Tage des Einmarſches der Deutſchen, mehrere Landsleute, welche im Vertrauen auf den ſtipulirten Frieden hierher geeilt waren, um ihr verlaſſenes Eigenthum wieder in Augenſchein zu nehmen, verhaftet worden ſind. Zu ihnen gehört der Hotelbeſitzer Deininger. Die Behörden haben ſie kurzweg mit dem Beſcheide abgefertigt, daß die Deutſchen noch kein Recht hätten, ſich wieder in Frankreich aufzuhalten. Nicht viel freundlicheres als mit den verhaßten Deutſchen ſcheint man mit den geliebten Schmerzenskindern Frankreichs, den verlorenen Elſäſſern, im Sinne zu haben. Die Annahme des Antrags, daß man ſie über das Meer nach Algier ſchicken und ſich dort anſiedeln laſſen wolle, klingt wie eine halbe Verbannungsmaßregel, der engherzigen reactionären und friedliebenden Conſtituante wohl zuzutrauen, für die Elſäſſer aber nicht ſehr zur Ueberſiedelung verlockend. Gewiß werden dieſe ſichs bei einiger Ruhe überlegen, daß es doch beſſer ſein dürfte, ſich auf die neue deutſche Herrſchaft einzurichten, als jenſeits des Meeres unter Zuaven und Turcos eine neue Heimath zu ſuchen.

Paris, 5. März. Nach allen Anzeichen gewinnt es an Wahrſcheinlichkeit, daß die Ruhe in der Stadt nicht mehr geſtört werde. Mehrere Bataillone der Nationalgarde verlangten ihre Kanonen, welche ſie verfloſſenen Montag nach dem Platze Wagram geſchafft hatten, zurück, die Militärbehörde behält dieſelbe indeſſen einige Tage noch in ihrer Obhut. Einige Bataillone der Nationalgarde proteſtiren gegen das Auftreten des ſogenannten republikaniſchen Central-Comités, durch welches lediglich die gegenwärtige Erregung hervorgerufen zu ſein ſcheine. — Von heute ab wird die Poſt nach England und Belgien täglich zweimal befördert und zwar Morgens um 9 und Abends um 7 Uhr. (W. T.)

Bordeaux, 5. März. Ein Dekret des Chefs der Exekutivgewalt ernennt den Herzog von Noailles zum Geſandten in Petersburg, ſowie Vogue zum Geſandten in Conſtantinopel. (W. T.)

— Der Leiche von Küß, des Maire von Straßburg, folgten in Bordeaux die Deputirten des Bas-Rhin, der Munizipalrath, ſehr viele andere Deputirte, unter ihnen Jules Simon, bis zum Bahnhofe. Mehrere Redner ſprachen, unter ihnen Gambetta, welcher die höchſte Anerkennung der Opferfreudigkeit und dem Heroismus von Straßburg zollte. „Die Gewalt trennt uns", ſagte er, „von Elſaß, der traditionellen Wiege des franzöſiſchen Patriotismus, jedoch nur eine kurze Zeit. Unſere Brüder aus dieſem ſo unglücklichen Lande haben würdig ihre Pflicht gethan bis zum Schluſſe. Tröſten Sie ſich in dem Gedanken, daß Frankreich zuerſt und vor Allem darauf denken wird, Sie von dem Joche zu befreien. Um dieſes Reſultat zu erreichen, müſſen die Republikaner von neuem den Eid ablegen, glühend zu haſſen die Dynaſtien und die falſchen Cäſaren, welche all dies Unglück verſchulden. Vergeſſen Sie dasjenige, was ſie trennt, und vereinen Sie ſich in dem Gedanken einer patriotiſchen Rache, die ein Proteſt des Rechtes und der Gerechtigkeit gegen Gewalt und Infamie ſein wird." (Rufe: Vive l'Alsace)

Italien.

Florenz, 2. März. Der Miniſter des Auswärtigen wird im Parlament über die drohende Haltung mehrerer Kabinete bezüglich der römiſchen Frage interpellirt. — Man erwartet eine Amneſtie für die Garibaldiner, welche ohne Bewilligung der Regierung in Frankreich kämpften. — Es wird immer zweifelhafter, ob Regierung und Parlament am feſtgeſetzten Termin, dem 30. Juni, in der neuen Hauptſtadt einziehen können. Die kaum begonnenen Arbeiten im Palaſt von Monte Citorio, deſſen Hof zur Berathungshalle für die Abgeordneten hergerichtet wird, müſſen vielleicht eingeſtellt werden, da der Eigenthümer des Palaſtes, das Hoſpiz von San Michele, mit eine Klage wegen Beſitzſtörung droht. Eine Anzahl von Klöſtern wird expropriirt, doch nicht genug, um für alle Miniſterien, Collegien u. ſ. w. Räume zu gewinnen. Wo die Tauſende von Beamtenfamilien hin ſollen, iſt noch ein vollkommenes Räthſel. Es fehlen die billigen, kleinen, nicht möblirten Wohnungen zur Stunde noch ganz und gar, und bis jetzt will niemand Hand anlegen, ſolche zu ſchaffen. Die Verlegung des Regierungsſitzes von Turin nach Florenz war kaum verfügt worden, ſo entfaltete ſich hier ſofort die allerlebendigſte Bauthätigkeit; die Gemeinde, Actiengeſellſchaften und Einzelne wetteiferten, um Florenz ſeiner neuen Beſtimmung anzupaſſen, und doch war dieſe Beſtimmung nur eine proviſoriſche. In Rom dagegen, welches für die definitive Hauptſtadt Italiens erklärt iſt, wagt ſich der Unternehmungsgeiſt bis jetzt nicht hervor. (Allg. Z.)

Danzig, 7. März.

* Heute wurde im kleinen Saale des Schützenhauſes unter dem Vorſitze des Wahlcommiſſarius Hrn. Polizeipräſidenten v. Clauſewitz das Reſultat der am 3. März ſtattgehabten Reichstagswahl auf Grund der Protocolle der einzelnen Wahlbezirke ermittelt und verkündet. Es ſind im Ganzen Stimmen abgegeben 7566, davon waren 45 ungiltig, alſo 7521 giltig. Die abſolute Majorität betrug hiernach 3761. Es haben Stimmen erhalten Juſtizrath Leſſe 3570, Dr. Max Hirſch 1563, Juſtizrath Martens 1406, Regierungs-Schulrath Wanjura 956, Dr. Joh. Jacoby 19, Bebel 7 Stimmen. Da eine abſolute Majorität nicht erzielt iſt, ſo muß zwiſchen Leſſe und Hirſch eine engere Wahl ſtattfinden.

* [Reichstagswahl.] Im Danziger Landkreiſe ſind abgegeben 5762 giltige Stimmen. Davon erhielt Hr. v. Brauchitſch 2715, Hr. Pfarrer Popiolkowski 1800, Hr. Thomſen-Jeſeritz 1200, 47 Stimmen zerſplitterten ſich. Es iſt alſo eine engere Wahl zwiſchen den HH. v. Brauchitſch und Popiolkowski nöthig.

* Telegramm aus Warſchau, 7. März, 12 Uhr Mittags: Waſſerſtand der Weichſel 11 Fuß. Das Waſſer fällt langſam.

* Vom 4. Oſtpr. Gren.-Regiment Nr. 5 haben die Hauptleute Walter und Picardi und der Lieutenant Neumann I. das eiſerne Kreuz erhalten. Der jüngere Bruder des letztern, Lieutenant Neumann II., hat daſſelbe ſchon während der Belagerung von Metz für die Schlacht vom 14. Auguſt v. J. erhalten.

* [Gartenbau-Verein.] In der geſtern zahlreich beſuchten Monatsverſammlung wurde, den Vorſchlägen der Stiftungsfeſt-Commiſſion entgegen, der Beſchluß gefaßt, das Stiftungsfeſt wie in den letzten Jahren auch diesmal wieder unter Theilnahme der Damen zu begehen, auch fand das vorgelegte Prämien-Programm nicht den Beifall der Verſammlung. Der Vorſitzende, Hr. A. Lenz, ſprach hierauf über krautartige Pflanzen, welche ſich vorzüglich zur Winterflor eignen, und die ihrer Reichblüthigkeit halber zur Cultur zu empfehlen ſeien. Hr. C. Ehrlich hielt einen Vortrag über Teppichgärtnerei und die dazu vorzüglich in Anwendung kommenden Pflanzen, beſchrieb auch die Bepflanzung dergleichen Beete von verſchiedenen Formen ausführlich. Von Hrn. Rud. Haſſe war ein großes Exemplar der ſchöne Azalea Louiſe Margottin ausgeſtellt, welche durch die Monatsprämie geehrt wurde. Der Herr Ausſteller verzichtete zu Gunſten der Armen Kaſſe nicht nur auf die Prämie, ſondern ſchenkte der Kaſſe auch das ausgeſtellte Exemplar ſelbſt, welches demnächſt durch Auction in den Beſitz eines anderen Mitgliedes überging.

* Der Arbeiter Zelonke von hier, der als Soldat im J. 1866 wegen Widerſetzlichkeit gegen ſeine Vorgeſetzten zu 17jähriger Feſtungshaft verurtheilt worden war, iſt begnadigt worden.

* Vor etwa 3 Monaten fiel ein Landwehrmann beim Nachhauſegehen am Petershager Thor in die Radaune; geſtern Nachmittag um 2 Uhr endlich iſt die vollſtändig verweſte Leiche an der Brücke bei der Sandgrube vorgefunden worden.

* [Traject über die Weichſel.] Terespol-Culm unterbrochen. Warlubien-Graudenz per Kahn nur bei Tage. Czerwinsk-Marienwerder unterbrochen.

* In voriger Woche hat Herr Apotheken-Beſitzer A. Jahn in Schöneck bei einer mikroſkopiſchen Unterſuchung von Schweinefleiſch in einem in Roſchewken bei Bahnhof Hohenſtein geſchlachteten Schweine Trichinen in zahlreicher Menge gefunden.

* Der Baumeiſter Cartellieri, früher zu Königsberg, iſt zum K. Kreisbaumeiſter ernannt und demſelben die von ihm bisher commiſſariſch verwaltete Kreisbaumeiſter-Stelle in Johannisburg definitiv verliehen worden.

Marienburg, 5. März. Der ſo gefürchtete Eisgang der Nogat iſt glücklich vorüber. Doch richtete derſelbe an manchen Stellen des Dammes an der großwerderſchen Seite nicht unbedeutenden Schaden an. Eine Meile oberhalb Marienburg bei Wernersdorf, alsdann der Stadt gegenüber an der engſten Stelle des ganzen Nogatbettes bei Caldowo, ſowie bei Blumſtein und Schadwalde mußte recht tüchtig gearbeitet werden, um die unterwühlten Stellen wieder feſt zu machen; zwei Meilen unterhalb Marienburg bei Halbſtadt, wo Eis und Strömung den Damm in der enormen Länge von über 100 Ruthen bis weit über die Hälfte bereits weggeriſſen hatte, wird auch bei Tag und Nacht gearbeitet, doch hofft man bei dem ziemlich ſtarken Fall des Waſſers ihn halten und wiederbefeſtigen

---

ob dies auf Befehl der Stadt geſchehen war oder ob es die Wirthe freiwillig gethan hatten. Sicherlich wird es dieſen Leuten nach dem Abzug der Preußen aber ſchlecht ergangen ſein, da man bereits am 2. wilde Drohungen gegen ſie ausgeſtoßen hatte.

Eine ſpätere Correſpondenz erzählt, daß in der That die beiden Wirthe, welche den deutſchen Offizieren zu eſſen und zu trinken gegeben hatten, ihr Schickſal erreicht hat. Ihre Etabliſſements, es war das Café Ory, an der Avenue Uhrich, und das Café Dupont, am Rond Point der Champs Elyſées, wurden vom Pöbel geſtürmt und im Innern Alles zertrümmert. Beim Abzuge der deutſchen Truppen ſoll es übrigens zu einem ziemlich ernſten Conflicte gekommen ſein. Eine Unmaſſe Gaſſenbuben und anderen Geſindels gab nämlich denſelben bis zu den Feſtungswerken das Geleite. Die Gaſſenbuben, die damit begannen, die Truppen zu verhöhnen, ſollen ſpäter mit Steinen nach ihnen geworfen haben, worauf dieſelben Feuer gaben.

Archibald Forbes, der Correſpondent der „Daily News" im Hauptquartier des Kronprinzen von Sachſen, ging, wie er erzählt, die Champs Elyſées hinunter, als der Kronprinz von Sachſen mit ſeinem Stabe vorbeiritt. Sein Gaſt ſeit mancher Woche, nahm ich meinen Hut vor ihm ab. Er erwiederte meinen Gruß, winkte mir, reichte mir die Hand und knüpfte eine kurze Converſation an. Nachdem ich mich verabſchiedet hatte, kam ein Adjutant des Kronprinzen hinter mir hergeritten, um mir Seitens ſeines Herrn eine Nachricht mitzutheilen, von welcher dieſer glaubte, daß ſie für mich von Intereſſe ſei. Mein Begleiter und ich fanden bald, daß dieſe Epiſode uns zum Gegenſtand der Aufmerkſamkeit von etwa 100 Pflaſtertretern gemacht hatte. Anfangs hielten wir wenig von dieſer Kundgebung und ſuchten unſer Gefolge los zu werden, indem wir umkehrten und den bayriſchen Truppen nachfolgten; aber unſere Unbekümmertheit ſchien die Patrioten nur noch mehr aufzuregen. Nach längerer Berathung kam eine kleine Abtheilung auf uns zu und erſuchte uns höflich, ſie nach einem gewiſſen Poſten zu begleiten. Obwohl wir die Folgen nicht unterſchätzten, wollten wir nicht an die bayeriſchen Offiziere appelliren, um nicht möglicher Weiſe Anlaß zu einem Zuſammenſtoß zu geben. Wir folgten deshalb. Sobald wir aus dem deutſchen Quartier waren, änderten die Herren ihre Taktik. Mein Freund wurde von meiner Seite geriſſen, und bisher habe ich nichts mehr von ihm geſehen. Ich wurde mit den Rufen „Mouchard", „Sacré Pruſſien" und „Cochon" angegriffen. Einer verſetzte mir mit einem Stocke einen Hieb über den Kopf, ein Anderer gab mir von hinten einen Tritt, und noch ein Dritter ſtellte mir ein Bein und die Patrioten ſprangen mit ihren Holzſchuhen auf mich. Ich arbeitete mich wieder auf die Füße, hieb nach rechts und links aus und bahnte mir meinen Weg bis zu einem Offizier der Nationalgarde. Er lachte und drehte ſich weg. Abermals warfen ſie mich zu Boden, und in ihrem Eifer, auf mich loszuhauen, trafen ſie Einer den Andern. Einige riefen: „Nach der Seine mit ihm!" die Majorität aber war für die Polizeiſtation. Dorthin wurde ich auf eine ganz neue Weiſe abgeführt: etwa 300 Ellen weit wurde ich bei den Füßen auf meinem Rücken geſchleift, und ich brauche nicht erſt zu ſagen, daß mein Rock in Fetzen, mein Kopf voller Löcher, mein Rücken voller Beulen war. Wie ein Waarenballen wurde ich in die Polizeiſtation hineingeworfen, und mit einem beſoffenen Weibsbild, einer Blouſe, die einen Klumpen Glaſerkitt geſtohlen, und mit einem Kerl, der ein paar Cigarren an einen Deutſchen verkauft hatte, führte man mich durch eine Hinterthür vor den Präfecten, einen ehrwürdigen Herrn in weißer Halsbinde. Ich ſchickte eine Zeile nach der britiſchen Botſchaft, von wo mit lobenswerther Schnelligkeit der Portier auftauchte. Der wohlwollende Präfect ließ mich frei, und ich war froh, in meinen zerfetzten und beſchmutzten Kleidern heimhinken zu können."

Abzug der Deutſchen aus Paris.

Die Nacht vom Donnerſtag auf den Freitag war in aller Stille verlaufen, zum Theil vielleicht deshalb, weil von dem Abzug der Deutſchen wenig bekannt war. Erſt nach und nach, wie die Kunde ſich verbreitete, und das klingende Spiel der Muſikcorps ſie weit hinaustrug, ſammelten dichtere Haufen von Neugierigen ſich an, um den Durchzug unter dem Arc de Triomphe anzuſehen. Schon gegen 6½ Uhr zogen die Beſatzungstruppen längs der Champs Elyſées her. Cavallerie und Artillerie gingen vorauf, die Trottoirs waren von Infanterie mit Front nach der Straße zu beſetzt. Um 8¼ Uhr ſetzte dann die Spitze der Colonne ſich mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel in Bewegung und eine Viertelſtunde ſpäter waren die erſten Mannſchaften unter dem Triumphbogen durchpaſſirt. Sie marſchirten grade unter dem Bogen durch; als die Triumphirenden vor dem Denkmal von Frankreichs Triumphen anlangten, zogen die berittenen Offiziere an der Spitze der Bataillone die Zügel an, warfen einen Blick auf die eingemeißelten Siegesregiſter und dann, indem ſie ihre Helme hoch über dem Kopfe ſchwenkten, gaben ſie das Zeichen für ein begeiſtertes Hurrah. In einer Secunde war jeder Helm in der Luft; die Pferde bäumten ſich; die Reiter, von der allgemeinen Aufregung fortgeriſſen, mit geröthetem Antlitz und blitzenden Augen ſchwenkten noch immer ihre Helme, während die Leute ihre Kehlen mit nie endenwollendem Triumphgeſchrei anſtrengten. Das Benehmen des Volkes ſchien anfänglich ein würdevolles zu ſein, aber es war den Deutſchen nicht geſtattet, dieſen Eindruck mit nach Hauſe zu nehmen. Schon während noch zahlreiche Regimenter unter dem Triumphbogen durchzupaſſiren hatten, krachte plötzlich ein Schuß. Ein Schauer fuhr durch das verſammelte Volk. Aber die Deutſchen marſchirten ruhig fort. Als aber die Colonne ihrem Ende nahe kam, begann der Pöbel übermüthig zu werden. Er drängte vorwärts auf eine Schwadron von den 15. Dragonern zu, denen die Aufgabe geſtellt worden war, ganz Paris zurückzuhalten, bis die Avenue von deutſchen Truppen frei ſei. Der Pöbel ſchrie, ſchimpfte und pfiff, aber die paar Dragoner ſprengten auf die Volksmaſſe zu und die muthigen Großmäuler ſtoben auseinander. Inzwiſchen war der größere Theil der Nachhut gleichfalls unter dem Bogen hergeſprengt, als die Straßenbuben und der Abſchaum des Pöbels neuen Muth ſchöpfte. Das Pfeifen wurde lauter; hie und da hob einer einen Stein auf und ſchleuderte ihn, ohne jedoch zu treffen, aber die Dragoner ließen ſich dadurch nicht aus dem Humor bringen; ſie patrouillirten im Halbkreiſe herum und hielten das Volk zurück. Bald darauf kam ein Wagen mit einigen Offizieren aus einer Seitenſtraße heran. Die Offiziere ſahen ſo vertheidigungslos aus, daß der Pöbel nicht zögerte, ſie mit Steinen und Schmutz zu bewerfen; aber ruhig fuhren ſie weiter; zwei oder drei Dragoner fegten um den Wagen herum, und als der Wagen durch den Triumphbogen fuhr, warfen die Offiziere der eroberten Stadt Kußhände zu. Einige Minuten, nachdem die letzten feindlichen Truppen aus Sehweite verſchwunden waren, kam franzöſiſche Gendarmerie und Linie heran und ſetzte jedem weiteren Nachfolgen des Pöbels ein Ziel. Inzwiſchen hat die Nationalgarde wieder mit ihrem Marſchiren und ihrem Trommeln angefangen. Der allgemeine Ruf heißt jetzt nicht mehr: „A bas les Prussiens!" ſondern: „Vive la Réqublique!" und „A bas Thiers, les Rois et les Empereurs?" Jetzt, wo die Deutſchen abgezogen ſind, wird die wirkliche Drängniß der Pariſer beginnen. Am Freitag Morgen wurde ein neues Regiment armirt, um die Ordnung beſſer aufrechterhalten zu können.

zu können. Weiter unterhalb in der eigentlichen Niederung hat aber doch ein Durchbruch stattgefunden, durch den zwar eine Durchwühlung und Versandung des Bodens nicht herbeigeführt wird, der aber durch die Rückstauung des Wassers den Betheiligten recht herbe Verluste beibringen kann. Beispielsweise steht Tiegenhof einige Fuß unter Wasser und reicht dieses bis diesseits Neuteich und der umliegenden Ortschaften. Die Postverbindung ist daher mit diesen Orten gegenwärtig unterbrochen. Heute Nachmittag zeigte der Pegel an der Eisenbahnbrücke 16′ 9″ Wasserhöhe, also eine nicht unbedeutende Abnahme; von Eis kommt wenig mehr herunter. (K. H. Z.)

Elbing, 7. März. Wachbude an der Krafohlschleuse: Wasserstand den 6. März um 8 Uhr Morgens am Pegel 11 Fuß 3 Zoll, unter der Deichkrone 6 Fuß. Das Wasser ist in 24 Stunden um 7 Zoll gefallen. Im Zustande des Eises hat sich seit gestern nichts geändert. (N. E. A.)

** Thorn, 6. März. Das Eis treibt in vereinzelten Stücken. Trajekt per Kahn bei Tage.

± Thorn, 6. März. Die Leiche des Königl. Kreisrichters, Premier-Lieutenants und Compagnieführers im 2. Bataillon (Thorn) des 4. ostpreußischen Landwehr-Regiments No. 5, Max Coeler, welche die Familie von Villersexel, wo der Genannte an der Spitze seiner Compagnie in der Nacht vom 9.—10. Januar gefallen ist, hierher hatte bringen lassen, wurde am Sonnabend Nachmittag auf dem hiesigen Neustädtischen Kirchhofe feierlich und unter überaus großer Theilnahme aller Klassen der hiesigen Bevölkerung beigesetzt. — Die Nachrichten aus den hiesigen Niederungsortschaften, zumal aus den auf dem rechten Weichselufer, lauten äußerst betrübend. Der Strom mit seinen mächtigen Eisschollen hat daselbst Gebäude zerstört, viel Vieh ist umgekommen und eine Anzahl Menschen hat in der Fluth ihr Leben verloren. (Bis heute sind 6 Leichen Verunglückter amtlich constatirt.) Eine begründete, zahlenmäßige Feststellung des Schadens an Gebäuden und des Verlustes an Vieh und Menschenleben konnte wegen der Ueberfluthung amtlich noch nicht erfolgen, eine andere aber hat, weil im ersten Schrecken, wie sich jetzt schon herausstellt, Vieles irrthümlich mitgetheilt wurde, keinen sonderlichen Werth. So viel ist gewiß, daß die hiesige Niederung auf beiden Ufern des Stroms sehr stark, wie seit Jahren und Jahren nicht, von der Weichsel heimgesucht worden ist. Von hier aus ist, namentlich durch die Bemühung des Landraths Herrn Hoppe, geschehen, was geschehen konnte, um den Bedrängten, als z. B. durch Zusendung von Kähnen, Brod, Consumtibilien ꝛc., in ihrer großen Noth helfend zur Seite zu stehen. Heute Abend treffen hier zur Inspicirung der Niederungs-Ortschaften die Regierungsräthe Herren Schaffrinski und Ehrenthal aus Marienwerder ein. — Acht Tage sind nun seit der Calamität verflossen. Die städtische Verwaltung war noch nicht im Stande die Herstellung einer Communikation über den Strom herzustellen, da das Dampfboot, dessen Pacht zu diesem Zwecke in Aussicht genommen ist, aus der Brahe zur Zeit nicht hergeschafft werden kann. Privatunternehmer besorgen seit dem 2. d. M. die Ueberfahrt bis jetzt und lassen sich dieselbe nach Ansehen der Person, anfänglich (während des Eisganges) mit 1 bis 2 Rthlr. bezahlen. Die Fuhrgeräthschaften der Stadt hat der Eisgang theils fortgeführt, theils unpraktikabel gemacht. Die Handelskammer hat im Interesse des allgemeinen, wie lokalen Verkehrs an den Magistrat das Ersuchen gestellt, daß derselbe sich beim K. Kriegs-Ministerium für leihweise Ueberlassung der Pontonbrücke in Graudenz verwende. — Nach einem Telegramm von gestern (d. 5.) aus Culm, wo morgen (d. 7.) das Resultat der Wahl zum Reichstage festgestellt wird, hatte Justizrath Dr. Meyer in 70 Wahlbezirken die Majorität von 778 Stimmen.

† Königsberg, 6. März. Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist seit Neujahr ein überaus ungünstiger. Während sonst die Zahl der wöchentlichen Todesfälle zwischen 50 und 80 zu betragen pflegte, stieg dieselbe schon längst über 100 und hat in den letzten Wochen 120, 130, sogar 140 erreicht. Wenn auch die Pockenepidemie noch immer im Zunehmen ist und zahlreiche Opfer fordert, so reicht die Zahl derselben doch lange nicht hin, um das ungünstige Sterblichkeitsverhältniß zu erklären, vielmehr sind es die Krankheiten der Athmungsorgane und des Unterleibes, welche in erster Reihe eine außerordentlich große Zahl von Todesfällen verursachen. Oder sollte vielleicht die Abwesenheit eines großen Theiles unserer Aerzte auf dem Kriegsschauplatze daran Schuld sein, daß von den Erkrankten ein stärkerer Procentsatz als sonst dem Tode anheimfällt? Ich bin nicht geneigt dieses anzunehmen, glaube vielmehr, daß der ungewöhnlich lange anhaltende und kalte Winter die lebensgefährlichen Einflüsse des schlechten Wassers, der ungesunden Wohnungen und der Ausdünstungen des massenhaft in den Straßen angehäuften Unrathes verstärkt und in continuirlicher Wirksamkeit erhalten hat. Seit Eintritt des Thauwetters wird mit großer Anstrengung an der Reinigung der Stadt gearbeitet; die Stadtverordneten-Versammlung hat neulich zur Annahme von Hilfsfuhren 4000 Rthlr. bewilligt, doch sind die Massen des zu bewältigenden, euphemistisch „Straßeneis" genannten, Schmutzes so groß, daß ohne die Hilfe von Thauwetter, Sonne und Regen, auch bei Aufwendung einer zehnfach größern Summe nichts Genügendes zu erreichen sein würde.

Königsberg, 7. März. Der Rücktransport der hier internirten französischen Kriegsgefangenen beginnt am 15. d. Mts. und währt bis zum 20. Täglich wird ein entsprechender Theil derselben per Bahn nach Hamburg geschafft, wo er von französischen Transportschiffen zur Weiterbeförderung aufgenommen werden wird. Dieser Weg ist sowohl der Wohlfeilheit, als der Bequemlichkeit wegen gewählt worden; namentlich war dieses nothwendig, da den Anmeldungen der Militärverwaltung zufolge, unsere älteste Landwehr bereits auf der Heimkehr begriffen ist und andernfalls Stopfungen der Züge unvermeidlich gewesen sein würden. (Ostpr. Z.)

Bromberg, 6. März. Bei der Wahl am 3. d. sind im Ganzen 9195 Stimmen abgegeben. Davon haben erhalten v. Kurnatowski (P.) 3092, Eggert (nat.-lib.) 2668, Landschafts-Director v. Roy (cons.) 2264, Rechtsanwalt Makower (nat.-lib.) 1166, Graf Ledochowski, Erzbischof in Posen, 2, Graf v. Skorzewski 2, v. Ulatowski, 1 Stimme. Es kommen also der Kaufmann Eggert und Geh. App.-Gerichtsr. a. D. Hr. v. Kurnatowski zur engeren Wahl. (Brb. Z.)

Zuschrift an die Redaction.

Die Passage auf und unmittelbar hinter der Brücke vor dem Olivaerthor bedarf dringend einer gründlichen Reparatur. An den Stellen, wo die Pallisadenverzäunungen gestanden, sind tiefe Rinnen quer über den Fahrweg, so daß gestern Nachmittag dort mehrmals Lastfuhrwerke förmlich liegen blieben. Auch die inzwischen stattgefundene Ausfüllung mit Sand hat dem Uebel nicht abgeholfen. Z.

Vermischtes.

Berlin. Die ordentliche Professur, welche Graefe an der hiesigen Universität inne hatte, wird wieder aufgehoben. Die Stellung eines dirigirenden Arztes einer Augenkranken-Abtheilung in der Charité wird dem außerordentlichen Professor Dr. Schweiger in Göttingen übertragen. Derselbe hat in früheren Jahren Arbeiten in der feineren Anatomie geliefert.

Berlin. Bei der neulichen Siegesfeier ist es — wie wenigstens in auswärtigen Zeitungen zu lesen ist — nicht ohne Unfall abgegangen. Das Gedränge war in der Nähe des Rathhauses stellenweise furchtbar, namentlich da der Wagenverkehr ungehemmt bleiben durfte; so ist es denn vorgekommen, daß dort mehrere Kinder und auf der langen Brücke ein Mann erdrückt wurden.

Meiningen, 4. März. Der Musikdirector Wilhelm, der Componist der „Wacht am Rhein" liegt, in voriger Woche vom Schlag getroffen, in Schmalkalden, wenn auch nicht hoffnungslos, doch lebensgefährlich darnieder.

Bern, 3. März. Im Arsenal von Morges (am Genfer See) ist die Munition der französischen Internirten in die Luft geflogen; die Magazine des Arsenals sind verbrannt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend: man zählt viele Todte und Verwundete.

London, 3. März. [Explosion.] Heute kommt schon wieder Kunde von einer Explosion in einer Kohlengrube nahe bei Beaufort (Wales.) Dreißig Bergleute waren zur Zeit des Unglücks auf Schicht, und es hat noch nicht ermittelt werden können, wie viele mit dem Leben davon gekommen sind. Bisher wurden acht Leichen zu Tage gebracht.

☛ Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 6. März. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅞, Creditactien 244¾, Staatsbahn 367¾, 1860er Loose 77⅞, Lombarden 164, Silberrente 55 11/16, Oberhessische Eisenbahn 70½. Fest.

Wien, 6. März. Abendbörse. Creditactien 256,10, Staatsbahn 382,50, 1860er Loose 95,60, 1864er Loose 122,40, Galizier 248,80, Franco-Austria 102,40, Lombarden 171,60, Napoleons 9,90½. Lebhaft.

Hamburg, 6. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, Term. gewichen. Roggen loco unverändert, Termine niedriger. — Weizen pr März 127# 2000# in Mk. Banco 163 Br., 162 Gd., pr April-Mai 127# 2000# in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd., pr Mai-Juni 127# 2000# in Mk. Banco 165 Br., 164 Gd., pr Juni-Juli 127Pfd. 2000Pfd. in Mk. Banco 167½ Br., 166½ Gd. — Roggen pr März 113 Br., 112 Gd., pr April-Mai 114 Br., 113 Gd., pr Mai-Juni 115½ Br., 114½ Gd., pr Juni-Juli 117 Br., 116 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl matt, loco 31½, pr Mai 30¾, pr October 29. — Spiritus flau, loco und pr März 21¼, pr Mai-Juni 21¾, pr Juli-August 21½. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 13½ Br., 13¼ Gd., pr März 13¼ Gd., pr April 13⅜ Gd., pr August-December 14½ Gd. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 6. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen unverändert, pr März 211, pr Mai 215, pr Herbst 221. Raps pr Herbst 83½. Rüböl loco 49, pr Mai 46¼, pr Herbst 46.

London, 6. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen 1—2, Mehl ½—1, Hafer ½—¾, andere Artikel ½s höher seit vergangenem Montag. — Die Getreidezufuhren vom 25. Febr. bis zum 3. März betrugen: engl. Weizen 9177, fremder 11,337, englische Gerste 2736, fremde 18,258, englische Malzgerste 16,718 englischer Hafer 3967 Quarters. Englisches Mehl 25,416, fremdes 410 Sack.

Liverpool, 6. März. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. — Middling Orleans 7½ middling amerikanische 7¼, fair Dhollerah 6, middling fair Dhollerah 5¼, good middling Dhollerah 4⅞, Bengal 5½, New fair Oomra 6¼, good fair Oomra 6¾, Pernam 7¾, Smyrna 7, Egyptische 7¾. — Billiger.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. März.

Weizen pr Tonne von 2000# matt

fein glasig u. weiß	125-134#	Rthlr. 77-82 Br.		
hochbunt	126-130#	„ 76-80 „	59-79 Rthlr. bezahlt.	
hellbunt	125-128#	„ 75-78 „		
bunt	125-128#	„ 71-76 „		
roth	126-133#	„ 70-76 „		
ordinair	114-123#	„ 59-68 „		

Regulirungspreis für 126# bunt lieferbar 76 Rthlr.
Auf Lieferung pr April-Mai 126# bunt 78 Rthlr. Br., pr Mai-Juni 126Pfd. bunt 78 Rthlr. Brief.

Roggen pr Tonne von 2000# still,
loco 115—128Pfd. 48½—55 Rthlr. bez.
Regulirungspreis für 122# lieferbar 52 Rthlr.
Auf Lieferung pr April-Mai 120Pfd. inländischer 51⅜ Rthlr. bez., do. 120Pfd. polnischer 51¾ Rthlr. Brief, 51½ Rthlr. Gd., pr Mai-Juni 120Pfd. 52 Rthlr. bez., pr Juni-Juli 120Pfd. 53 und 52¾ Rthlr. bez.

Gerste pr Tonne von 2000# fest, loco große 112Pfd. 48 Rthlr. bezahlt, kleine 107Pfd. 45½ Rthlr. bez.
Erbsen pr Tonne von 2000# fest, loco weiße Koch- 50½ Rthlr. bez.,
Wicken pr Tonne von 2000# loco 45 Rthlr. bez.
Kleesaat pr 200# loco 33 Rthlr. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 7. März.

Weizenmarkt schwach behauptet. Zu notiren: ordinär rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt 116—120—121/123—124/127—128/131Pfd. von 64/67—68 bis 74—75/78 Rthlr., sehr fein-glasig und weiß 79/80 Rthlr. pr 2000Pfd.
Roggen 120—125# von 51—53½ Rthlr. pr 2000Pfd.
Gerste, kleine 100—104/5# von 42—43½/44 Rthlr., große 105/6—110/12# von 44/46—47 Rthlr. pr 2000#.
Erbsen unverändert und nach Qualität 43/44/45 Rthlr., gute Kochwaare von 46/47/48/50 Rthlr. pr 2000 Pfd.
Hafer 42—43/44 Rthlr. pr 2000#.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön, Nachts schwacher Frost. Wind: S.

Weizen loco fand, wie zu erwarten stand, auch am heutigen Markte eine flaue Stimmung und geringe Kauflust, denn nur durch die bisher für Belgien stattgefundenen Ankäufe haben unsere Preise die gegenwärtige Höhe erreichen können. Diese Frage für Belgien hat aber plötzlich aufgehört, und für die englischen Preise sind die hiesigen bedeutend zu hoch, selbst mit Berücksichtigung der scheinbar besser lautenden gestrigen Londoner Depesche, deren gemeldete Preiserhöhung seit acht Tagen zu verstehen ist, und namentlich sich weniger auf den theuren Ostseeweizen als auf andere billigere Sorten bezieht. Der Verkauf war an unserm heutigen Markte sehr schwerfällig, selbst gestrige Preise konnten sich nicht behaupten und in vielen Fällen ist neuerdings heute billiger abgegeben worden. Abfallende Qualität ist so gut wie gar nicht unterzubringen. 220 Tonnen Weizen wurden heute verkauft, darunter allein 70 Tonnen schöner rother, die 128, 129, 130Pfd. mit 77 Rthlr., 131/2Pfd. mit 79 Rthlr. bezahlt wurden, bunt 108/9Pfd. brachte 59 Rthlr., 119Pfd. 66 Rthlr., 121Pfd. 68½ Rthlr., 121Pfd. 71½, 72½ Rthlr. 126Pfd. 75½ Rthlr., hellbunt 115, 119Pfd. 68 Rthlr., 123Pfd. 74, 75 Rthlr., 126Pfd. 76, 76½, 77 Rthlr., hochbunt und glasig 128, 129Pfd. 79, 79½ Rthlr. pr Tonne. Termine ohne Kauflust. 126Pfd. bunt April-Mai, Mai-Juni 78 Rthlr. Br. Regulirungspreis 126Pfd. bunt 76 Rthlr.

Roggen loco ebenfalls flau und billiger. 115# 48½ Rthlr., 120# 51 Rthlr., 121Pfd. 51½ Rthlr., 123/4Pfd. 52½ Rthlr., 128Pfd. 55 Rthlr. pr Tonne bezahlt bei einem Umsatz von 50 Tonnen. Termine billiger. 120# inländischer April-Mai 51⅜ Rthlr. bezahlt, polnischer 51¾ Rthlr. Brief, 51½ Rthlr. Geld, 120Pfd. Mai-Juni 52 Rthlr. bezahlt, Juni-Juli 53, 52¾ Rthlr. bezahlt. — Gerste loco fest, große 112Pfd. 48 Rthlr., kleine 107# 45½ Rthlr. pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco fest, nach Qualität 43, 46 Rthlr., Koch- 50½ Rthlr. pr Tonne bezahlt, grüne 50 Rthlr. — Bohnen loco 54 Rthlr. pr Tonne. — Wicken loco 45 Rthlr. pr Tonne. — Kleesaat weiß 33 Rthlr. pr 200Pfd. bez. — Spiritus nicht zugeführt.

Getreide-Bestände ultimo Februar. Weizen 20,740 Tonnen, Roggen 5920 Tonnen, Gerste 1840 Tonnen, Hafer 1000 Tonnen, Erbsen 1020 Tonnen, Rapps und Rübsen 300 Tonnen, Leinsaat 220 Tonnen.

Königsberg, 6. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 85# niedriger, loco hochbunter 123Pfd. 95 Sgr. bez., 125Pfd. 96 Sgr. bez., 128Pfd. 101 Sgr. bez., 130Pfd. 100 Sgr. bez., bunter 90—100 Sgr. Br., rother 124/25Pfd. 93 Sgr. bez. — Roggen pr 80Pfd. loco und Termine niedriger, loco 114Pfd. bes. 52 Sgr. bez., 116Pfd. u. 120/21Pfd. (im Verbande) 59 Sgr. bez., 116/17Pfd. 57½ Sgr. bez., 118Pfd. 58 Sgr. bez., 119Pfd. 58 Sgr. bez., 120Pfd. 59 Sgr. bez., 121Pfd. 59 Sgr. bez., 123Pfd. 61 bez., 123/24Pfd. 60½ Sgr., 125/26Pfd. 62 Sgr. bez., 128/29Pfd. 62½ Sgr. bez., März 60 Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pr Frühjahr 61 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr Mai-Juni 61½ Sgr. Br., 61 Sgr. Gd. — Gerste pr 70Pfd. stiller, loco große 45 Sgr. bez., kleine 45 Sgr. bez. — Hafer pr 50Pfd. behauptet, loco 31—32½ Sgr. bez., pr März 33½ Sgr. Br., pr April 34 Sgr. Br., pr Frühjahr 34½ Sgr. Br., 33½ Sgr. Gd., pr Mai-Juni 34 Sgr. Gd., 34½ Sgr. bez. — Erbsen pr 90Pfd. vernachlässigt und niederiger, loco weiße 57—59 Sgr. bez., graue wacke 54 Sgr. bez., grüne 68, 69 Sgr. bez. — Bohnen pr 90Pfd. stille, loco 65—73 Sgr. Br. — Wicken pr 90Pfd. matt und billiger, loco wacke 62½ Sgr. bez. — Buchweizen pr 70Pfd. unverändert knapp, loco 43—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr 70Pfd. auch in mittleren Qualitäten beachtet, loco feine 80—95 Sgr. Br., mittel 70—78 Sgr. Br., ordinäre 65 Sgr. bez. — Rübsen pr 72Pfd. loco 118—125 Sgr. Br. — Kleesaat pr 100Pfd. unverändert, rothe 16 Rthlr. bez., weiße 12 Rthlr. bezahlt. — Thymotheum pr 100Pfd. loco 7—10 Rthlr. bez. — Leinöl pr 100Pfd. loco mit Faß 11½ Rthlr. Br. — Rüböl pr 100Pfd. loco mit Faß 14½ Rthlr. Br. — Leinkuchen pr 100Pfd. gesucht, loco 83—85 Sgr. Br. — Rübkuchen pr 100Pfd. gesucht, loco 68—71 Sgr. Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart u. darüber, etwas matter, loco ohne Faß 15⅝ Rthlr. Gd., 15 17/24 Rthlr. bez., März ohne Faß 16 Rthlr. Br., 15⅞ Rthlr. Gd., 2. Hälfte 16⅛ Rthlr. Br., 16 Rthlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 16⅛ Rthlr. Br., 16¼ Rthlr. Gd., Mai-Juni ohne Faß 16 11/12 Rthlr. Br., 16¾ Rthlr. Gd.

Stettin, 6. März. (Ostſ.-Ztg.) Weizen loco schwer verkäuflich, Termine niedriger, pr 2000Pfd. loco geringer gelber 61—65 Rthlr., besserer 67—72 Rthlr., feiner 73—77 Rthlr., pr März 78½ Rthlr. nom., Frühjahr 79½—78¾ Rthlr. bez., 79 Rthlr. Br. und Gd., Mai-Juni 79½ Rthlr. bez., Juni-Juli 80½ Rthlr. Br., 80 Rthlr. Gd. — Roggen niedriger, pr 2000Pfd. loco geringer 50½—53 Rthlr., feiner 54—55 Rthlr., pr März 54 Rthlr. nom., Frühjahr 54½, ¼ Rthlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 55 Rthlr. Br., 54¾ Rthlr. Gd., Juni-Juli 56, 55¾ Rthlr. bez. — Gerste unverändert, pr 2000Pfd. loco 45—50½ Rthlr. — Hafer still, pr 2000Pfd. loco 44—48½ Rthlr., feinster 50—51 Rthlr., Frühjahr 49¾ Rthlr. bez. — Erbsen wenig offerirt, pr 2000Pfd. loco Futter- 46—48 Rthlr., Koch- 52—54 Rthlr., Frühjahr Futter- 52 Rthlr. Br. — Winterrübsen pr 2000Pfd. September-October 114 Rthlr. Br. — Rüböl stille, pr 200Pfd. loco 29 Rthlr. Br., pr März 28 5/12 Rthlr. Gd., April-Mai 29 Rthlr. Br., Septbr.-Octbr. 27 Rthlr. bez. und Br. — Spiritus matt, pr 100 Litre a 100% loco ohne Faß 16 11/12 Rthlr. bez., pr Frühjahr 17½ Rthlr. bez., Mai-Juni 17⅔ Rthlr. bez., Juni-Juli 17 11/12, ⅞ Rthlr. bez., Juli-August 18⅛ Rthlr. bez. — Regulirungspreise: Weizen 78½ Rthlr., Roggen 54 Rthlr., Rüböl 28 5/12 Rthlr., Spiritus 17⅛ Rthlr. — Petroleum loco 7½ Rthlr. bei Kleinigkeiten bez. und Br. — Thran, brauner Berger Leber- 25 Rthlr. bez. — Pottasche 1ma Casan 7½ Rthlr. bez. und gefordert. — Bruchreis 4⅛ Rthlr. tr. bez.

Berlin, 6. März. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 61 bis 81 Rthlr. nach Qual., April-Mai 78½—78¾ Rthlr. bez. — — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 52—55½ Rthlr. bz., April-Mai 54—54⅜—54¼ Rthlr. bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Rthlr. nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 43—55 Rthlr. nach Qual., April-Mai 49½—49½ Rthlr. bez. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 54—62 Rthlr. nach Qualität, Futterwaare 50—53 Rthlr. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24 Rthlr. — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogramm 29⅛ Rthlr., pr März 28⅞ Rthlr. bz. — Spiritus 100 Liter à 100%=10,000% loco ohne Faß 16 Rthlr. 29 Sgr. bis 17 Rthlr. bez., loco mit Faß pr März 17 Rthlr. 14—16 Sgr. bz., April-Mai 17 Rthlr. 20—23-22 Sgr. bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10⅝—10 1/12 Rthlr., Nr. 0 u. 1 9 11/12—9⅚ Rthlr., Roggenmehl Nr. 0 8⅛—8 1/12 Rthlr., Nr. 0 u. 1 8 1/12—7⅞ Rthlr. pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr März 8 Rthlr. 6 Pf. bezahlt, April-Mai 7 Rthlr. 29½—29 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr 100 Kilogr. mit Faß loco 15 Rthlr. B., pr März 14⅞ Rthlr. bz.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 4. März. (Fink u. Hübener.) Rohzucker: 91—92% ige erste Producte 10½—10⅝ Rthlr., 93% ige do. do. 10⅞—11 Rthlr., 94% ige do. do. 11¼—11½ Rthlr., 95% ige do. do. 11⅛—11⅜ Rthlr., 95½—97½% ige centrifügte do. do. 11⅞—12¼ Rthlr., Krystallzucker über 98% 14—14½ Rthlr., Nachproducte von 90—93% 9—10 Rthlr. je nach Farbe und Korn. Der Wochenumsatz beträgt ca. 23,000 Ctr. — Brodzucker gingen bei einem Umsatz von ca. 41,000 Broden ca. ⅛ Rthlr. im Preise zurück. — Extraf. Raffinade incl. Faß 17½—17⅝ Rthlr., ffeine do. 17¼—17⅜ Sgr., feine do. do. 17¼ bis 17⅜ Rthlr., gemahlene do. do. 15¼—17 Rthlr., fein Melis excl. Faß 16⅛—16⅜ Rthlr., mittel do. do. 15⅝—15⅞ Rthlr., ordinäre do. do. 15¼—15½ Rthlr., gemahlen do. incl. Faß 14—14½ Rthlr., Farin do. 11⅛—13½ Rthlr. — Runkelrüben-Syrup 36—37 Sgr. pr Ctr. excl. Tonnen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 7. März. Wind S.
Nichts in Sicht.
Thorn, 6. März 1871. — Wasserstand: 15 Fuß 10 Zoll.
Wind: S. — Wetter: freundlich.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
6	4	339,85	+7,4	S., mäßig, hell und klar.
7	8	338,63	1,2	do. do. do. do.
	12	338,70	5,8	do. do. do. do.

— Das musikalische Publikum machen wir auf die im Inseratentheil unseres heutigen Blattes enthaltene Ausverkaufs-Anzeige von Flügeln und Pianinos der Handlung Edw. Schlömp in Elbing aufmerksam. Selten dürfte sich wieder eine so günstige Gelegenheit zum Einkauf guter Instrumente zu so billigen Preisen darbieten.

Berliner Fondsbörse vom 6. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	37⅞ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	115½ bz
Berlin-Anhalt	13⅜	4	194 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	147½ bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	224½ bz
Berlin-Stettin	9¼	4	141 bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	107½ bz
Cöln-Minden	8 3/16	4	134¼ bz
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	120 bz u G
Magdeb.-Leipzig	14½	4	180 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	87½ G
Niederschl. Zweigbahn	5	4	92 bz
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	171⅜ bz
do. Litt. B.	13½	3½	155½ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	64 bz
Rheinische	7⅞	4	119 bz
do. St.-Prior.	7⅞	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	33 bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	92⅜ G
Thüringer	8⅜	4	133½ bz u G
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	103¾ bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	101⅞ bz
Ludwigsh.-Berbach	10 3/16	4	168 G
Mainz-Ludwigshafen	9⅛	4	142 bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	208¼-9½ bz G
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	89¼ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	94½-⅝-⅛ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	85½ G
Kursk-Kiew	5	85¾ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	180½ bz u G
Berlin. Handels-Ges.	10	4	130½ bz
Danzig. Priv.-Bank	6⅛	4	105 G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	93 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	146 bz
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	98 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	95 bz
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	112 G
Magdeb. „ „	5½	4	98¾ G
Oesterr. Credit- „	16 1/9	5	139-40-39⅞
Posen Provinzialbk	6. 13	4	104¾ bz [bz
Preuß. Bank-Anth	9⅛	4½	153½ Post b
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	110 G
„ „ Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅔	4	98 bz G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100½ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	100 1/16 bz
Freiwill. Anl.	4½	99 G
Staatsanl. 1859	5	101⅜ bz
do. consolidirte	4½	95 bz
do. 54,55	4½	94⅞ bz
do. 1857. 59.	4½	94⅞ bz
do. 1867	4½	94⅞ bz
do. 1856	4½	94⅞ bz
do. 50/52	4	86 bz
do. 1853	4	86 bz
Staats-Schuldſ.	3½	82¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	100⅜ bz
do. do.	4½	94 bz
Berl. Pfdbr.	4½	90½ G
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	75½ bz
do. neue	4	83½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77½ G
do. „	4	84⅛ G
do. „	5	97⅞ et bz
Pommersche „	3½	75 bz
do. „	4	85 G
Westpr. rittersch.	3½	74¾ G
do. do.	4	82⅜ bz
do. do.	4½	89 G
do. II. Serie	5	— —
do. neue	4	— —
do. do.	4½	89 bz
Pommer. Rentenbr.	4	89¼ bz
Posensche „	4	86⅛ B
Preußische „	4	87⅞ G
Danz. Stadt-Anl.	5	98 G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	34¼ bz
Braunſ. 20-Rthlr.-L.	—	16¾ B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	44 B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97½ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	72 G
do. Creditloose	—	90 bz
do. 1860r Loose	5	77⅛ bz B
do. 1864r Loose	—	66⅛ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70⅛ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	58¼ bz G
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	92½ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	100¼ bz
Rumänier	8	90 bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	45¼ et 46-47
Russ.-engl. Anl.	5	83⅛ B [bz
do. do. 1862	5	83⅛ bz
do. engl. Anl.	3	54 bz G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	118⅛ bz
do. do. 1866	5	119⅛ bz G
do. 5. Anl. Stiegl.	5	71 B
do. 6. do.	5	81¼ B
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	70⅛ bz
Türk. Anl. 1865	5	41½ bz G
do. do. neue	6	256 B

Wechsel-Cours v. 4. März.

Amsterdam kurz	4	143⅛ bz
do. 2 Mon.	4	142⅛ bz
Hamburg kurz	3½	151⅛ bz
do. 2 Mon.	3½	150⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 23⅛ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	80 11/12 bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81⅞ bz
do. do. 2 Mon.	6	81⅛ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅞ G
Petersburg 3 Woch.	6	88⅞ bz
do. 3 Mon.	6	87⅞ bz
Warschau 8 Tage	7	80 bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8½ G	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 111⅜ bz	ohne R. 99 15/16 bz
Svs. 6.24 bz	Oest. Bkn. 81⅞ bz
Nap. 5 11¼ bz	Poln. Bkn. — -
Dollars 1 12 G	Russ. do. 80 11/12 bz
Glb. # 464 bz	Silb. 29 26 bz

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde, geb. Linck,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 6. März 1871.

Max Siebe.

Heute in der ersten Morgenstunde entriß uns der Tod in Folge Kinnbackenkrampfes unser uns vor 6 Tagen geschenktes liebes Söhnchen, was wir statt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten tief betrübt hierdurch mittheilen.

Neustadt W.-Pr., den 6. März 1871.

Gymnasiallehrer **Barthel** nebst Frau.

(1433)

Am 9. dieses Monats starb im Lazareth zu Karlsruhe der Königl. Preuß. Premier-Lieutenant u. Compagnieführer im 1. Bataillon (Danzig) 8. Ostpreuß. Landwehr-Regiments No. 45,

P. von Drigalski.

Er erlag der Wunde, welche er am 15. Januar im Kampfe vor Bussurel an der Lizaine erhalten hatte.

Das unterzeichnete Offiziercorps trauert um den bis zum Tode pflichttreuen, braven und biedern Kameraden und wird sein Andenken in Ehren halten.

C.-Q. Chaux les Passavant, den 1. März 1871.

Das Offizier-Corps des Danziger Landwehr-Bataillons.

Danksagung.

Der Unterzeichnete sagt im Namen des Bataillons dem Vaterländischen Frauen-Verein zu Danzig für die von demselben gütigst erhaltenen Wollsachen und Tabak seinen innigsten Dank.

C.-Q. Chaux les Passavant, den 1. März 1871.

v. Gożdziewski,
Major und Bataillons-Commandeur.

Constantin Ziemssen's Bücherlesezirkel

ist stets mit den neuesten, besten Werken der Literatur in genügender Anzahl versehen. Abonnementspreis mäßig. Ausführlichen Prospect und Catalog gratis und franco.

Gleichzeitig verweise ich auf meinen Journallesezirkel, dessen Prospect gratis zu Diensten steht. (818)

Vom neuen Pariser Einzugsmarsch,

componirt von H. Saro, Pr. 7½ Sgr. erhielt eine neue Sendung

Th. Eisenhauer,
Langgasse 40.

Auswärtigen franco, bei Einsendung von 8 Sgr. Postmarken.

In der Donnerstag, den 9. März c., Vormittags 11 Uhr, in Dirschau vor dem Gasthofe „zum Herzog von Sambor" stattfindenden Vieh-Auction kommen zum Mitverkauf:

2 recht starke Pferde (1 Fuchswallach 5' 2", und 1 Fuchsstute 5' 3" groß).

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.

Von Danzig nach Stettin

laden Dampfer „Ceres" und „Sirius".

Von Stettin nach Danzig

Dampfer „Alexandra" am 9. März.

Ferdinand Prowe.

Rheumatismus-Salbe,

bestes Mittel gegen Gicht, Rheumat. rc. in Büchsen a 20 Sgr. und 1 Rℓ., sowie

Wund-Heil-Pflaster

von **Georg J. Krätz, Scharfrichterei-Besitzer in Zeitz.**

Dieses jetzt der Oeffentlichkeit übergebene Heilpflaster wurde von dem Erfinder schon seit 50 Jahren bereitet und seither nur an Bekannte desselben abgegeben. Nach gemachter Erfahrung hat sich dasselbe vortrefflich bewährt bei Schnitt- und anderen **Wunden,** sowie bei Beulen, **Fleisch- u. Drüsengeschwülsten,** schmerzhaften **Hühneraugen, Frostbeulen, Hämorrhoidal-** und **Kreuzschmerzen.** Es lindert und heilt sicher die betreffenden Schmerzen, bewirkt, wo dies nöthig, eine gesunde Eiterung der beschädigten Theile, und behält, am feuchten Orte aufbewahrt, seine Heilkraft viele Jahre. Es sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.

Nur allein ächt zu haben **a Stück 5 Sgr.** nebst Gebr.-Anweisung in dem **General-Depot** für **Danzig** bei **Richard Lenz,** Jopengasse Nr. 20.

Ich litt längere Zeit furchtbar an **Rheumatismus** und konnte mein Geschäft nicht selbst versehen, da ich die Arme fast nicht bewegen konnte. Nachdem ich jedoch die Salbe des Herrn **J. Georg Krätz,** Scharfrichtereibesitzer in Zeitz in Anwendung gebracht habe, bin ich von meinen Leiden völlig befreit, und kann dieselbe allen Leidenden nicht genug empfehlen.

Wilsleben bei Aschersleben, den 20. Januar 1871.

Adolph Fügner, Bäckermeister.

Die erste Sendung

Frühjahrs-Hüte

ist eingetroffen.

Auguste Zimmermann.

Zu Gartenanlagen und Instandhaltung der Gärten empfiehlt sich **Blendowski,** Baumgartschegasse 34, 1 Tr.

Suspensorien

empfiehlt billigst **F. Schippke,** Hundeg. 13.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. H.

gegründet 1846.

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art, sowie Vieh und Erntegegenstände in Scheunen und Schobern zu billigen Prämiensätzen.

Zur Entgegennahme von Versicherungen, sowie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft sind bereit

Die General-Agenten
Rodeck & Krosch,
Danzig, Breitgasse No. 16.

(1477)

5% Hypothekenbriefe der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin,

Grundcapital voll eingezahlt Rℓ. 800,000,
Reservefonds „ 30,000,

welche jährlich mit **2 %** der umlaufenden Summe und einem **Zuschlag von 20 % ausgeloost** werden, empfehlen wir **für Rechnung der Bank zum Berliner Cours** als sehr solide billige Capitalsanlage.

Bei dem heutigen hohen Coursstand der Preussischen Fonds ist ein Umtausch derselben in Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe, deren Cours noch ein billiger ist, unberücksichtigt die Chancen der Ausloosung, sehr vortheilhaft; **wir nehmen bei einem solchen Umtausch Preussische Fonds zum vollen Berliner Cours in Zahlung.**

Baum & Liepmann,

Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt **20.**

(1467)

Neuester Preis-Courant

von

Patent schwarzen Sammetbändern

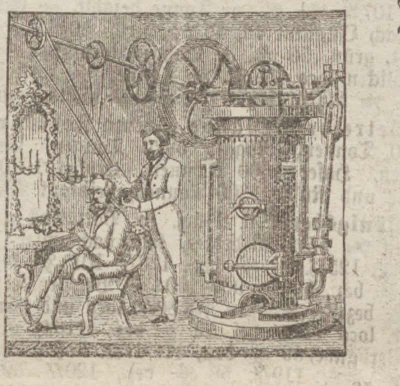
No.	16.	20.	24.	30.	40.	50.	60.	70.	80.	90.	100.
	8	9	9½	10	11¼	14.	17.	20.	22.	26.	28.

A. Berghold's Söhne,
Langgasse 85.

(1451)

F. Bluhm, Jopengasse 31,

Jopengasse 31.
empfiehlt seinen
SALON
zum
Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.



Jopengasse 31.
Atelier und Lager
für
Perücken, Chignons, Haarzöpfe, Scheitel und **Locken.**

---

3. Klasse.

Erneuerungsloose à ⅔ Thlr.
Kaufloose à 1¼ Thlr.



Ziehung am 16. März 1871.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Classe muß, bei Verlust des Anrechts bis 8. März 1871, Abends 7 Uhr, geschehen.

6te Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,

bestehend aus 7 Classen, vertheilt auf 1 Jahr.

Zum Besten der Invaliden und unbemittelten Kranken.

25,000 Loose mit 6250 Gew. im Werthe von 72,425 Thlr.

Gewinne 3ter Klasse:

1	Gewinn:	1 **Mobiliar** von Nußholz mit Schnitzerei,			600 Rℓ
1	„	1 **Mobiliar** von Mahagoni			332 „
1	„	1 **Pianoforte** von Jacarandaholz, aufrechtstehend, 1 **Notenschrank** von Jacarandaholz, 2 **Tabourets,** 1 **Vorleger,** Sämmtliche Sonaten von Beethoven, Haydn und Mozart, Prachtausgaben			325 „
3	„	1 **Chiffonnière** von Mahagoni	a	100 Rℓ	300 „
24	„	1 **Stück** 6/4 **Hausmacherleinen,** ca. 50—52 Berliner Ellen,	a	17½ „	420 „
15	„	1 **silberne Herren Ancre-Uhr** mit Goldrand	a	15 „	225 „
24	„	1 **Damast-Gedeck,** 3 × 6 Ellen, mit 12 Servietten	a	14 „	336 „
10	„	1 **Bowle** mit neusilber versilbertem Beschlag nebst Credenzteller	a	13½ „	135 „
37	„	1 **Holosteric-Barometer** in Messing-Gehäuse nebst Etui	a	9 „	333 „
50	„	2 **silberne 12löthige Eßlöffel**	a	8 „	400 „
30	„	1 **Brodkorb,** Neusilber, versilbert	a	7½ „	225 „
25	„	1 **Wringmaschine** mit 16" Walzen	a	7 „	175 „
26	„	1 **Stück Bettdrell,** ca. 10 Berliner Ellen	a	7 „	175 „
20	„	1 **Dtzd. Jacquard-Handtücher**	a	6¾ „	135 „
50	„	1 **silberner 12löthiger Gemüselöffel,** mit Fäden gravirt,	a	6½ „	325 „
50	„	2 **Damast-Theeservietten,** 10/4 Ellen □,	a	6½ „	325 „
64	„	2 **Velour-Vorleger,**	a	6 „	384 „
70	„	1 **Dutz. Drell-Handtücher**	a	5 „	350 „
500	Gewinne			im Gesammtwerthe von	5500 Rℓ

Die Gewinngegenstände werden zur Beglaubigung mit dem Stempel der Lotterie versehen und vor der Ziehung öffentlich ausgestellt.

In spätestens 6 **Wochen** nach der Ziehung werden dieselben den **Haupt-Collecteuren** überliefert.

Kaufloose à 1¼ Thl. nebst Programme sind zu haben:

bei Herrn **Theodor Bertling** in Danzig, **v. Pelchrzim** in Thorn, **Jacob Behrendt** in Marienburg. (1424)

Succade in Kisten und ausgewogen empfiehlt Carl Schnarcke.

Chester-Käse in vorzüglicher Qualit. empfiehlt Carl Schnarcke.

Frische Rübkuchen

empfehle ich billigst ab meinem Speicher.

(1129) **R. Baecker** in Mewe.

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse, (Ziehung den 8. März) bringe ich in Erinnerung. — Einige Kaufloose noch vorhanden. — Loose zur Veteranen-Lotterie à 1 Rℓ.

G. B. Schindelmeisser, Hundegasse 30.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Den Empfang meiner neuesten

Tapeten, Borden etc.

erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen und empfehle dieselben von den einfachsten an bis zu den feinsten Gold-Decorationen, Velours und Holz zu den billigsten Preisen.

NB. Meine vorjährigen Muster habe räumungshalber zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum **Ausverkauf** gestellt.

Otto Klewitz,

vormals: Carl Heydemann,
Tapeten- u. Teppich-Lager,
Langgasse No. 53.

Wegen Aufgabe meines Pianofortegeschäfts

beabsichtige ich die noch auf Lager befindlichen, neuen vortrefflichen

Flügel von Bechstein, Blüthner, Gebauhr rc.

von 200 Rℓ. ab,
wie auch die aus den renommirtesten
Berliner und Leipziger Fabriken bezogenen Pianinos
von 100 Rℓ. ab

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen.

Edw. Schlömp in Elbing,
Fleischerstr. 20.

Preis-Courants und nähere Auskunft umgehend franco. (1394)

Um Strohhüte zum waschen, modernisiren und färben bittet **August Hoffmann,** Strohhutfabrik, Heiligegeistgasse 26.

Neue Strohhüte, theils fremdes, theils eigenes Fabrikat, werden in größter Auswahl empfohlen. (681)

Schwarzen Pfeffer

empfiehlt

G. A. Rehan,
Langgarten 115.

Von Messinaer Apfelsinen und Citronen in

schönster Frucht treffen vorläufig **täglich** frische Zufuhren via Hamburg per Bahn bei mir ein. **Friedr. Garbe.**

Sardinen in ½ u. ¼ Dosen

empfiehlt

Carl Schnarcke.

Einige hundert Scheffel schöne **blaue Saat-Lupinen** sind auf dem Gute Kunterstein bei Graudenz zum Verkauf.

Eine Quantität ausrangirte Damen- und Kinderschuhe werden unter dem Kostenpreise verkauft bei Lydia Weller, Mewe.

---

3 junge Zugochsen stehen zum Verkauf auf dem Gute Hoch-Strieß.

Ein schönes Garten-Grundstück in Jäschkenthal ist zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adr. der Exped. dieser Ztg. unter 1455 einzureichen.

Ein Geschäftshaus in

der Langgasse, bester Lage, ist zu verkaufen. Reelle Käufer wollen ihre Adr. in der Expedition d. Ztg. unter No. 1471 abgeben.

Pensionaire nimmt zum April d. J. wieder auf der Professor **Röper,** Wallplatz 12b.

(1377)

In einer anständigen Familie wird ein Mädchen von 8—14 Jahren, das eine hiesige Schule besucht, in Pension gewünscht. Liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Beaufsichtigung der Arbeiten werden zugesichert. Adressen unter No. 1427 werden in der Expedition d. Ztg. entgegen genommen.

Für 2 Knaben ist zu Ostern cr. bei einem Lehrer eine gut empfohlene Pension offen. Sorgsame Pflege und gewissenhafte Leitung bei den Schularbeiten wird zugesichert. Näh. Töpfergasse 19, part. (1315)

Ein junger Mann, Materialist, der mit dem 1. April dimittirt wird, gut polnisch spricht, mit besten Referenzen, bittet um ein Engagement. Näheres Fischmarkt 31, 2 Tr.

Ein Comtoirist, 1 Destillateur und 3 Commis für Materialgeschäfte erhalt. Stellung d. **C. Grünhagen** in Königsberg i. Pr., Gr. Haberstraße 2d. (1436)

Eine inländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht Agenten bei hoher Provision.

Adressen sind an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1454 zu richten.

Ein junger Mann, der mit dem Güterverkehr vollständig vertraut ist, dem auch gute Atteste zur Seite stehen, wünscht vom 1. April c. in einem Speditionsgeschäft oder in einem Verlade-Comtoir placirt zu werden.

Reflectanten mögen ihre Adressen in der Exped. dieser Ztg. unter Nr. 1466 abgeben.

Ein anständiges junges Mädchen sucht in einem Geschäft als Verkäuferin eine Stelle. Auf Gehalt wird weniger gesehen. Näh. erth. **J. Dann,** Jopeng. 58.

In meinem Schweizerhause in **Jäschkenthal** sind noch einige größere und kleinere Sommerwohnungen z. vermiethen. Näheres bei

Otto Retzlaff.

Ein gesitteter Knabe findet anständige Pension und täglich Nachhilfestunden. Adr. unter 1453 d. d. Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zum 1. April wird ein fein **möblirtes Vorderzimmer** nebst **Cabinet** 1 Treppe, in der Nähe der Börse, zu miethen gesucht. Gef. Adr. unter 1452 durch die Expedition d. Ztg. erbeten.

Reichstagswahl.

Sämmtliche Wähler Danzigs, welche gesonnen sind, bei der engeren Wahl für

Dr. Max Hirsch,

Mitglied der deutschen Fortschrittspartei, stimmen zu wollen, werden zu einer

Volks-Versammlung

im Saale des Schützenhauses **Mittwoch, den 8. März cr., Abends 8 Uhr,** eingeladen. (1478)

Das Wahl-Comité.

Danziger

Privat-Actien-Bank.

Die fünfzehnte ordentliche General-Versammlung findet am

11. März 1871,
Nachmittags 4 Uhr,

im Bankgebäude hierselbst statt und werden zu derselben die Herren Actionaire unter Hinweis auf die §§ 23, 41 bis 46 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Einlaß- und Stimmkarten werden am 9. und 10. März c., Vormittags im Bureau der Bank an die in den Stammbüchern der Bank eingetragenen Actionaire ausgegeben.

Gegenstände der Verhandlung sind die im § 43 des Statuts vorgeschriebenen Geschäfte einschließlich der Wahl von drei Mitgliedern des Verwaltungsraths und zwar an Stelle der nach dem Turnus ausscheidenden Herren Geh. Rath R. Hoene und B. Haußmann auf 5 Jahre und des bereits ausgeschiedenen Herrn S. Moritzsohn auf 3 Jahre.

Danzig, den 17. Februar 1871.

Direction
der Danziger Privat-Actien-Bank.
Schottler. Th. Bischoff. B. Rosenstein.

HUNDE-HALLE.

Heute Wurstessen.
Bock-Bier vom Faß

(VI.) Mittwoch, den 8. d. Mts., im Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der hiesigen 4 Kleinkinder-Bewahr-Anstalten:

Vorlesung des Herrn Oberlehrer Koch, über: „Victor Hugo".

Anfang 6½ Uhr Abends. Einlaßpreis 10 Sgr. (1310)

Handlungs-Gehilfen-Verein.

Sonnabend, den 11. März, findet eine Soirée, verbunden mit Tanz, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause statt.

Zur Zeichnung liegt eine Liste für Mitglieder bis zum 8. März bei Hrn. **Alshudt,** Glockenthor 141, aus.

Der Vorstand.

Nautischer Verein.

Donnerstag, den 9. März, Abends 7 Uhr, Versammlung im untern Saale des Gewerbehauses.

Tagesordnung: Berichterstattung des Delegirten der General-Versammlung.

Der Vorstand. (1301)

Borussia-Halle,

Heiligegeistgasse No. 107. **Bock-Bier** und fremde Biere auf Flaschen, so wie Bayerisch Lagerbier und gute Speisen empf. **Seiffert.**

Selonke's Etablissement.

Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.

Mittwoch, den 8. März 1871. Abonn. susp. Siebentes Gastspiel der Frau **Anna Zipser. Donna Diana.** Lustspiel in 5 Akten von Dr. West.

Donnerstag, den 9. März 1871. (Ab. susp.) Zum Benefiz des Herrn Musikdirector **Bernhard. Die lustigen Weiber von Windsor:** Vorher: **Durch Sieg zum Frieden.** Dramatisches Gedicht zur Feier des Friedensschlusses von Gustav Gerstel.

Wer kennt Frau W. und achtet sie nicht,
Wer kennt ihren Gram und theilt ihn nicht?

(1445) **M. D.**

Eingesandt.

Oberhalb der Brücke des Schwarzen Meeres am linken Radaunen Ufer lagert seit längerer Zeit ein eckelerregender Kehricht-Unrathhaufen, der allem Anscheine nach der Witterung Preis gegeben ist. Durch das allmälige Aufthauen der Eismasse ist der Erdboden an dieser Stelle dermaßen erweicht, daß die Fußgänger neben dem widrigen Anblick beständig im Schmutze waten müssen.

Die endliche Beseitigung dieses Uebelstandes wäre aus Rücksicht für die dortigen Bewohner und des allgemeinen Verkehrs recht dringend wünschenswerth.

Einer für Viele.

Einen kleinen Hängewaagebalken mit Messing-Schaalen, auf dem Ladentisch zu gebrauchen, giebt billig ab

Albert Teichgräber.

Die Verzeichnisse über verkäufliche **Blumen, Samen, Pflanzen und Gehölzer im Königl. Garten zu Oliva** sind in der Expedition der Danziger Zeitung und im Königl. Garten zu Oliva **gratis** von Gartenfreunden in Empfang zu nehmen.

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen- und Magenleiden.** — Verkauf bei Herrn **Alb. Neumann,** Langenmarkt 38.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.